

Aus der Geschichte der jüdischen Gemeinde zu Langenlonsheim

von Karl-Wilhelm Höffler

Überblick

1. Vorbemerkung
2. Die Anfänge
3. Die französische Zeit
4. Die preußische Zeit und die gesetzliche Gleichstellung
5. Das jüdische Gemeindeleben
6. Die wirtschaftliche Tätigkeit der jüdischen Bürger
7. Engagement in Langenlonsheimer Vereinen
8. Ein noch unbeschwertes Leben: Die jüdischen Familien vor 1933
9. Das Ende der Weimarer Republik: Nationalsozialistische Stimmengewinne auch in Langenlonsheim
10. Jüdische Familien in Langenlonsheim zwischen 1933 und 1938: Die Katastrophe zeichnet sich ab
11. Die Pogromnacht vom 9. November 1938 und die Folgen: Vertreibung oder Ermordung - Das Ende der jüdischen Gemeinde
12. Statt eines Nachwortes
13. Quellenverzeichnis

„Religion? Ich bin Atheist. Jüdischer Nationalismus? Ich bin Internationalist. Nach keiner dieser Bedeutungen bin ich daher Jude. Wohl aber bin ich Jude kraft meiner unbedingten Solidarität mit den Verfolgten und Ausgerotteten. Ich bin Jude, weil ich die jüdische Tragödie als meine eigene empfinde; weil ich den Pulsschlag der jüdischen Geschichte spüre; weil ich mit allen Kräften dazu beitragen möchte, etwas für die wirkliche und nicht trügerische Sicherheit und Selbstachtung der Juden zu tun.“

Isaac Deutscher¹

1. Vorbemerkung

Wer kennt noch ihre Namen? Welcher Spaziergänger verirrt sich in jenen entfernten Teil des Langenlonsheimer Waldes, wo ihre Gräber zu finden sind? Welcher Besucher des christlichen Friedhofes an der Heddesheimer Straße weiß, daß auch ihre Namen am Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges eingemeißelt sind? Wer weiß, wo ihre Häuser standen und wo ihre Synagoge? Wer kennt die Wege ihrer Flucht aus dem nationalsozialistischen Deutschland, wer die Namen der in Konzentrations- und Vernichtungslagern Ermordeten? Wer sieht im Valley of the Destroyed Communities der Gedenkstätte Yad Vashem,

Jerusalem², den Ortsnamen „Langenlonsheim“, in lateinischer und hebräischer Schrift in Stein gehauen?

Lange lebten jüdische Bürgerinnen und Bürger in Langenlonsheim, bis sie vor etwa 50 Jahren vertrieben oder ermordet wurden.

Bevor ich beginne, die Geschichte jener jüdischen Gemeinde nachzuzeichnen, will ich den Behörden, Organisationen und Vereinen, die ihre Archive für Nachforschungen zur Verfügung stellten und mich unterstützten, für die freundliche Hilfe danken³.

Besonderer Dank gebührt aber allen Zeitzeugen⁴, die engagiert über die Ereignisse dieses Jahrhunderts berichteten, auf daß die oft schmerzvollen Erinnerungen nicht verloren gehen mögen, insbesondere B. W. H., I. H., E. K., H. N. und H. V..

2. Die Anfänge

Seit Jahrhunderten lebten jüdische Bürgerinnen und Bürger am Rhein. Mainz, Worms und Speyer zählten während des Mittelalters zu den Zentren des geistigen Lebens der Juden in der Diaspora⁵.

Könige und Kaiser zeigten in der Regel eine wohlwollende Haltung gegenüber den Juden, doch erwies sich ihre Macht in der Zeit der Kreuzzüge als zu schwach, die jüdischen Gemeinden vor Überfällen der Kreuzfahrer zu schützen. Immer wieder kam es zu Verfolgungen; tausende von Juden wurden ermordet. Ihre Habe wurde geraubt oder von den örtlichen Behörden vereinnahmt. Auch die Schuldner der Juden profitierten von den Pogromen; waren ihre Kreditgeber er-

schlagen oder geflohen, waren die Schuldner auch ihrer Verpflichtungen entledigt⁶.

Zur damaligen Zeit hatten die Juden keinen Grundbesitz. Auch war ihnen verboten, ein Handwerk zu betreiben. So blieb ihnen als Erwerbsquelle einzig die Geld- und Pfandleihe oder der Handel. Sie standen - rechtlich gesehen - unter dem Schutz des Kaisers, mußten sich für diesen Schutz aber zur Zahlung hoher Summen verpflichten. Der Kaiser konnte sein Besteuerungsrecht an die lokalen Fürsten verleihen, verpfänden oder verkaufen⁷.

So ist es auch nicht verwunderlich, daß sich einige der ersten Hinweise auf jüdische Familien in Langenlonsheim durch Schutzgeldlisten der kurpfälzischen Verwaltung ergeben.

Wann sich erstmals Juden in Langenlonsheim angesiedelt haben, läßt sich nicht mehr genau feststellen.

Vergleicht man die verschiedenen Steuer- bzw. Schutzgeldlisten, so scheint festzustehen, daß eine erste Ansiedlung zwischen 1550 und 1695 erfolgte⁸.

Genauer läßt sich die erste Ansiedlung mit einem Hinweis von *Simon* (1969) datieren:

*“In einer Urkunde des Staatsarchivs in Koblenz sind aus den Jahren 1674 bis 1685 folgende Namen von Langenlonsheimer Einwohnern aufgeführt: Gutenberger, Rink, Benedikt, Enk, Stern, ...”*⁹

Bei dieser Familie Benedikt handelt es sich vermutlich um die erste jüdische Familie, die in Langenlonsheim Fuß faßte¹⁰.

Im Jahre 1695 findet sich ein *Wendel Judt*, der für die Nutzung von Wasser und Weide einen Gulden Schutzgeld zahlte¹¹.

In einem Verzeichnis aller Juden, die im Jahre 1722 auf kurpfälzischem Gebiet wohnten, finden sich für Langenlonsheim zwei Familien, wobei nur die Namen der Familienvorstände notiert sind: *“Benedikt”* und *“Mayer”*¹².

Bei einer erneuten Verlängerung der Schutz-Konzession der Landjudenschaft im Jahre 1743 werden für Langenlonsheim bereits vier jüdische Familien genannt:

*“Hayum Benedict”,
“Götz Benedict”,
“Juda Kahn”* und
*“Meyer”*¹³.

Ebenfalls aus dieser Zeit datiert der erste Hinweis auf den jüdischen Friedhof. Er lag und liegt in dem vom Ort am weitesten entfernten Teil des Langenlonsheimer Waldes, der den Gemarkungsnamen *“In den Judenkirchhofschlägen”* trägt¹⁴.

Im Jahre 1769 gab es 28 Juden in Langenlonsheim. Die Namen der Familien lauteten:

*Hayum Benedict, Götz Benedict, Josef Benedict, Nathan Mayer, Jud Judas Wittib*¹⁵, *Jud Liewer Moses Wittib, Jud Götzlich Juda*¹⁶.

Im Jahre 1790 werden folgende Haushaltsvorstände jüdischer Familien in Langenlonsheim geführt:

*Hayum Benedict Witwe, Joseph Benedict, Nadan Benedict Maier, Gottschlag Jude, Benedict Joseph, Süßkind Juda, David Götz, Benedict Nadan*¹⁷.

3. Die französische Zeit

Erst im Jahre 1808 können wir einen fast vollständigen Überblick über alle jüdischen Familien in Langenlonsheim bekommen.

Napoleon hatte die Ostgrenze Frankreichs bis zum Rhein vorangetrieben und alle Langenlonsheimer Einwohner waren so zu Staatsbürgern Frankreichs geworden.

Am 20. Juli 1808 erging unter Androhung der Ausweisung der Befehl an alle französischen Staatsbürger mosaischen Glaubens, innerhalb von drei Monaten vor den Zivilstandsbeamten feste Vor- und Zunamen anzunehmen¹⁸.

Am 30. Oktober 1808 ließen 37 Langenlonsheimer Juden (die männlichen und weiblichen Haushaltsvorstände und ihre Kinder) vom Bürgermeister der Gemeinde Langenlonsheim ihre Namen beurkunden¹⁹, wobei die meisten die bis dato schon gebräuchlichen Nachnamen weitergenutzt haben dürften²⁰.

Folgende jüdische Familien lebten damals in Langenlonsheim:

Moses Schweiß, Israel Brill, Benedict Natt, Mayer Natt, Jakob Scheier, Benedict Götz, Gottschalk Kahn (z.T. auch als *Kuhn* aufgeführt), *Kaufmann, Judith Stern Witwe, Seeligman Stern*²¹.

Die Besetzung Langenlonsheims durch französische Revolutionsarmeen im Jahre 1797 brachte für die Langenlonsheimer Juden erstmals eine weitgehende rechtliche Gleichstellung mit den übrigen Einwohnern des Ortes, wenngleich in der napoleonischen Zeit ihre Rechte auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Tätigkeit wieder stärker reglementiert wurden²².

Doch die neue Freiheit währte nicht länger als 18 Jahre. Die neuen Bürgerrechte gingen nach dem Ende der napoleonischen Herrschaft und den judenfeindlichen Beschlüssen des Wiener Kongresses 1815 wieder verloren. Die Bürgerrechte der Juden wurden beschnitten, der Zugang zu Lehrämtern in Schule und Universität wurde ihnen wieder verwehrt. Hinzu kam eine in Teilen des Deutschen Reiches wieder aufflammende judenfeindliche Stimmung²³.

4. Die preußische Zeit

Nach den Beschlüssen des Wiener Kongresses kam am 28. Mai 1815 das linke Rheingebiet nördlich der Nahe und damit auch Langenlonsheim unter die Herrschaft Preußens²⁴.

Wechselvoll blieb die rechtliche Situation der jüdischen Bürger:²⁵ Zunächst wurde die durch das französische Recht zugestandene Gleichberechtigung wieder zurückgenommen. Nach mehreren Vorstößen des rheinischen Provinziallandtages, die volle Judeneman-

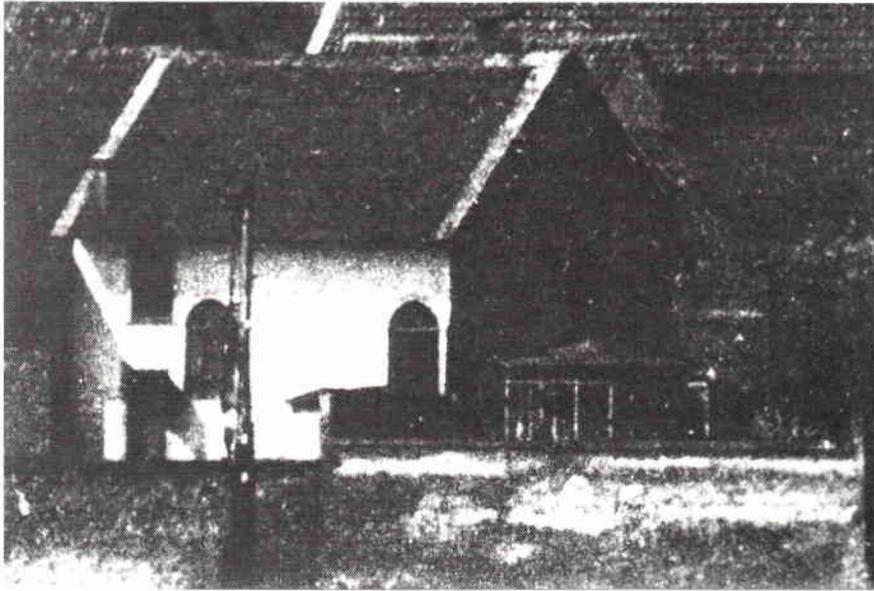


Abb. 1: Die Synagoge zu Langenlonsheim³⁶

zipation endlich durchzusetzen, und nach heftigen Debatten im Ersten vereinigen Provinziallandtag in Berlin brachte das Gesetz vom 23. Juni 1847 einen gewissen Fortschritt. Die Juden konnten sich jetzt als preußische Staatsbürger fühlen, jedoch solche zweiter Klasse, da ihnen immer noch der Zugang zu einigen obrigkeitlichen Ämtern, zum Offizierskorps und zu dem größten Teil der Lehrämter verboten war²⁶.

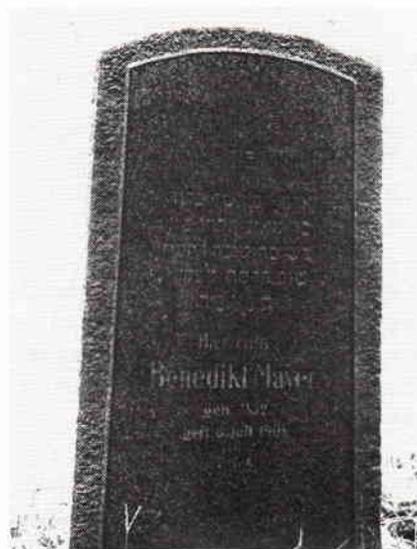
Die bürgerliche Revolution von 1848 (die ja in Langenlonsheim gar nicht wohlwollend aufgenommen wurde²⁷) brachte die volle Befreiung der Juden - auf dem Papier jedenfalls, denn die Revolution scheiterte, und die in der Frankfurter Paulskirche von der ersten deutschen Nationalversammlung erarbeitete Verfassung erlangte nie allgemeine Verbindlichkeit²⁸.

Es sollte noch etliche Jahre dauern, bis am 3. Juli 1869 jegliche Diskriminierung aufgrund des religiösen Bekenntnisses in Preußen verboten wurde und die völlige bürgerliche und staatsbürgerliche Gleichstellung für die jüdischen Bürger, und damit auch die Langenlonsheimer Juden, erreicht war²⁹.

In den Steuerlisten der Jahre 1853³⁰ und 1887³¹ werden folgende Namen jüdischer Familien in Langenlonsheim genannt:

*Brill, Grünewald, Heymann, Hirschberger, Kahn, Mayer, Nachmann, Natt, Scheuer, Schweig, Weiss*³².

Die Langenlonsheimer jüdische Gemeinde wuchs im 19. Jahrhundert beträchtlich. Wurden im Jahre 1823 sechs Familien mit zusammen 34 Personen gezählt³³, so lassen sich im Jahre 1895 über 10 Familien mit zusammen 70 Personen feststellen³⁴.



5. Das jüdische Gemeindeleben

Zentrum des jüdischen Gemeindelebens war zweifellos die Synagoge. Es gibt Hinweise darauf, daß die Langenlonsheimer Juden bereits 1823 Räumlichkeiten im Ort regelmäßig für den Gottesdienst nutzten³⁵. Ob allerdings ein separates Gebäude als Synagoge diente, kann aufgrund der Quellenlage eher verneint werden.

In den Archiven lassen sich lediglich Dokumente aus den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts finden, die von dem Wunsch der Langenlonsheimer Juden, eine Synagoge zu bauen, berichten³⁷.

Allerdings hat sich das Bauvorhaben, wohl aus finanziellen Gründen, verzögert³⁸.

Im Jahre 1856 verkaufte Samuel Weiss ein Grundstück mit der alten Katasternummer 338 an die Synagogengemeinde; auf diesem Grundstück ist im Katasterplan von 1863 ein Gebäude verzeichnet, das 1875 auch in die Feuerversicherung aufgenommen wurde³⁹.

Die Synagoge stand demnach in der Hintergasse auf dem Gelände der heutigen



Abb. 2: Die Grabsteine von Benedikt Mayer (l.) und Sigmund Kahn (r.), der Gemeindevorsitzenden des Jahres 1896 auf dem Langenlonsheimer jüdischen Friedhof.⁶² Fotos: Sydow

Hausnummer 30. Das unterkellerte Gebäude war aus Ziegeln und Bruchsteinen errichtet⁴⁰ und hell verputzt; es besaß einen Versammlungsraum mit über 50 Sitzplätzen, der sich auf einem Foto der Synagoge durch seine Rundbogenfenster ausmachen läßt⁴¹.

Damit kommen wir zu einem weiteren wichtigen Punkt des geistigen Lebens der Juden in Langenlonsheim: die religiöse Unterweisung und der Hebräisch-Unterricht für die Kinder.

In Langenlonsheim gab es keine jüdische Elementarschule⁴². Da jedoch in Preußen Schulpflicht bestand, kann mit Sicherheit angenommen werden, daß die Kinder der jüdischen Familien die christlichen Schulen im Ort, wohl meist die evangelische, besuchten. Lediglich der Hebräisch- und Religionsunterricht wurden von der Gemeinde selbst organisiert.

Teilweise wurden dazu Lehrer angestellt, wie z.B. im Jahre 1855 David Cahn aus Mertloch⁴³, im Jahre 1857 Heinrich Hirschfeld aus Dessau⁴⁴, im Jahre 1861 Julius Kappel (oder Koppel)⁴⁵ oder im Jahre 1893 Michael Bodreich⁴⁶. Teilweise wurden die Kinder aber auch durch

einen Schulraum⁴⁹ in der Synagoge⁵⁰.

Finanziert wurde die Unterrichtung der Kinder teils über das Schulgeld⁵¹, teils aus Gemeindemitteln, teils aus öffentlichen Zuschüssen⁵².

Später, aus den 20er Jahren dieses Jahrhunderts, gibt es die Information, daß die jüdischen Kinder - jedenfalls zum Teil - auch den evangelischen Kindergarten besuchten⁵³.

Die Toten der Gemeinde wurden auf dem jüdischen Friedhof im Langenlonsheimer Wald, Gemarkung "In den Judenkirchhofschlägen", bestattet. Dazu führte der Trauerzug aus dem Ort heraus über den damals noch holprigen, ansteigenden Weg bis in den Wald⁵⁴, eine Strecke von etwa fünf Kilometern.

Aus den 20er oder 30er Jahren dieses Jahrhunderts ist folgende Anekdote überliefert:

Es gab die Regel, daß das Einsargen von den Juden selbst vorzunehmen sei, doch da kein jüdischer Schreiner in der Gemeinde wohnte, mußte man notgedrungen auf einen christlichen Schreiner zurückgreifen. Dieser trug der jüdischen Sitte dann insofern Rechnung, als er die Nägel des Sargdeckels ein gutes Stück herausstehen ließ, so daß sie bei der Beerdigungszeremonie endgültig eingeschlagen werden konnten. Da es dabei immer wieder zu Problemen (sprich: krummen Nägeln) kam, habe man schließlich (aus einem gewissen Pragmatismus heraus) den Schreiner beauftragt, die Nägel schon fest einzuschlagen. Bei der Bestattung wurde dann nur noch einmal symbolisch mit dem Hammer auf jeden Nagel geschlagen⁵⁵.

Wann der jüdische Friedhof angelegt wurde, läßt sich nicht mehr feststellen. In der "Gemeine Rechnung" (Gemeindehaushalt) von 1742 wurde er zwar genannt⁵⁶, aber er dürfte wohl noch einige Zeit älter sein⁵⁷.

Über die Anfänge der rechtlichen Verfassung der jüdischen Gemeinde zu Langenlonsheim lassen sich keine Aussagen machen, da alle Unterlagen der Gemeinde nach 1938 verloren gingen⁵⁸.

Es kann jedoch als gesichert gelten, daß

spätestens seit der napoleonischen Zeit ein überregional organisiertes und hierarchisch gegliedertes System der jüdischen Gemeinden unserer Region bestand⁵⁹.

Der erste Vorsitzende der jüdischen Gemeinde, von dem wir wissen, ist Jakob Scheuer; im Jahre 1823 wurde er in den Dokumenten genannt⁶⁰. Fünfzehn Jahre vorher hatte er bei der Festlegung der jüdischen Namen entsprechend dem napoleonischen Dekret vom 20. Juli 1808 seinen Namen von Josua Schai in Jakob Scheier umbenannt⁶¹.

Lange Jahre fehlen uns nun Unterlagen aus dem verfaßten Gemeindeleben. Ob schriftliche Statuten der jüdischen Gemeinde existierten, wissen wir nicht.

Mit Sicherheit kann gesagt werden, daß sich die Gemeinde am 21. April 1871 Statuten gegeben hat, die aber leider verschollen sind.⁶⁴

In den Jahren vor der Jahrhundertwende scheint es in der Gemeinde eine intensive Diskussion um eine Neuformulierung der Statuten gegeben zu haben. Auslöser war dabei wohl der Zusammenschluß der jüdischen Familien aus Langenlonsheim, Bretzenheim und Laubenheim zu einer Gemeinde, der am 3. Juli 1895 vollzogen wurde.⁶⁵

Es liegt eine Gemeindeverfassung vor, die am 26. Juli 1895 verabschiedet wurde, aber wohl nie größere Bedeutung erlangt hat, da am 13. April 1896 eine umfassend überarbeitete Fassung der Statuten beschlossen wurde⁶⁶.

Während die Fassung aus dem Jahre 1895 elf Paragraphen enthielt und eher in der Gemeinde selbst formuliert wurde, orientierten sich die Statuten von 1896, die aus 112 Paragraphen bestanden, vermutlich an einer Mustersatzung, die außerhalb der Gemeinde entstand.

Am 16. Mai 1896 wurde diese zweite Fassung vom Ober-Präsidenten der Rheinprovinz bestätigt.⁶⁷ Im Jahre 1897 wurden die Statuten von der "Fr. Wohlleben'sche Buchdruckerei - Verlag des 'Öffentlichen Anzeiger für den Kreis Kreuznach'" in Blei gesetzt und gedruckt.⁶⁸

Die Statuten sahen eine hierarchische



Abb. 3: Deckblatt der Statuten der jüd. Gemeinde von 1896.⁶³

Gemeindemitglieder (z.B. den Vorbeter - wie für das Jahr 1910 belegt) unterrichtet⁴⁷.

Für die Unterrichtstätigkeit unterhielt die Gemeinde eine Lehrerwohnung⁴⁸ und



Abb. 4: Briefkopf der Firma Heymann.⁷⁵

Verfaßtheit der Gemeinde vor:

Die Gemeindeversammlung, d.h. "sämtliche männliche, volljährige, unbescholtene Mitglieder der Gemeinde, welche sich selbständig ernähren und mit der Entrichtung der Abgaben für die Gemeinde während der letzten drei Jahre nicht im Rückstande geblieben sind (Gesetz vom 23. Juli 1847; § 41)", wählten die "Repräsentanten". Diese wählen, sozusagen als Legislative der jüd. Gemeinde den Vorstand der Synagogengemeinde, das ausführende Organ der Gemeinde.⁶⁹

Unterzeichnet sind die Statuten von Benedict Mayer und Sigmund Kahn als Vorstand und von Nathan Natt, Carl

Nachmann, Siegmund Hirschberger, Kallmann Kahn (Laubenheim) und Abraham Schweig (Bretzenheim) als Repräsentanten; für die Amtsverwaltung Langenlonsheim hat der Bürgermeister v. Gerßdorff das Dokument beglaubigt.⁷⁰

6. Die wirtschaftliche Tätigkeit der jüdischen Bürger

Da es den Juden im Mittelalter verboten war, ein Handwerk zu betreiben oder landwirtschaftlich nutzbare Grundstücke zu besitzen, blieben ihnen seit altersher nur Handel oder Geldgeschäfte, um sich einen Lebensunterhalt zu verdienen (vgl. Kap. 2). So ist es auch folgerichtig anzunehmen, daß die jüdischen Bürger Langenlonsheims überwiegend mit Gü-

tern handelten, die für die örtliche landwirtschaftliche Produktion wichtig waren, sei es als Vieh- oder Weinhändler, sei es als Handelsleute für landwirtschaftliche Geräte, Viehfutter oder Haushaltsbedarf.⁷¹

So ist überliefert: "1751 kauft der Jud Benedict Joseph ein Haus der Kirch gegenüber im obersten Flecken gelegen an der vorderen Straß mit dem Kurfürstlichen Kelterhaus."⁷² Benedict Joseph war somit mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit als Weinhändler tätig.

Die Bedeutung, die die Langenlonsheimer Juden für die Wirtschaft des Ortes erlangten, läßt sich auch aus einer weiteren Tatsache ersehen. In dem seit dem 15. August 1553 geführten Zunftbuch der 3. Langenlonsheimer Zunft finden wir unter dem Jahr 1778 den Eintrag, daß ein "Jud Benedict Joseph" Mitglied der Zunft geworden sei.⁷³ Vermutlich handelt es sich bei Benedict Joseph um ein Mitglied der späteren Familie Natt, die auch im Weinhandelsgeschäft tätig war.⁷⁴

Ein weiterer Beleg für die Tradition jüdischer Handelsleute in Langenlonsheim ist der Briefkopf der Firma S. Heymann, wo vermerkt ist, "Gegründet im Jahre 1857".⁷⁶ Der Briefkopf der Firma Carl Mayer gibt als Gründungsjahr 1865 an.⁷⁷

Zwischen 1895 und 1925 verlor Langenlonsheim etwa ein Drittel der jüdischen Bevölkerung, vermutlich durch Abwanderung in die größeren Städte. Dies bedeutete aber nicht eine Schwächung, sondern eine Stärkung des Langenlonsheimer Weinhandels. So betrieb Joseph Natt ab 1882 eine Weinhandlung in Frankfurt/Main⁷⁸, während Salomon Natt das Unternehmen in Langenlonsheim fortführte.⁷⁹

Abb. 5: Deckblatt des Programmheftes einer Weinversteigerung aus dem Jahre 1893, an der Salomon Natt, aber auch andere jüdische Weinhändler teilnahmen.⁸⁰

Abb. 6: Eine der Innenseiten des Programmheftes einer Weinversteigerung aus dem Jahre 1893, an der Salomon Natt, aber auch andere jüdische Weinhändler teilnahmen.⁸¹



Bretzenheimer und Winzenheimer Weine.

Nr.	Liter.	Jahrgang	Steigerer.	Preis. Mark.
1	1220	1892er	Yaak Simon Dingens	860
2	1264	"	Jean-James Simon Geisenheim	750
3	1211	"	"	890
4	1270	"	Guin-Joh. Bretzenheimer	860
5	1170	"	Adler-Max Knaut	970
6	1277	"	Jean-James Simon Geisenheim	850
7	1281	"	Salomon Nath Langenlonsheim	1160
8	1189	"	Yaak Simon Dingens	1290
9	1275	"	Salomon Nath Langenlonsheim	1230
10	1220	"	Yaak Simon Dingens	1350
11	1223	"	Max Adler Knaut	1370
12	1245	"	Jean-James Simon Geisenheim	1260
13	1271	"	"	1240
14	1276	"	Maxim Stamm Langenlonsheim	1400
15	1245	"	Yaak Simon Dingens	1570
16	1239	"	Jean-James Simon Geisenheim	1460
				92 Mark 18920
				<i>Tuchschmitt pro Stück 1157.50</i>

Auch Arthur und Ludwig Weiss, die ebenfalls in Frankfurt/Main eine Weinhandlung unterhielten, stammten aus Langenlonsheim, während ihr Bruder Moritz Weiss in Langenlonsheim Trauben aufkaufte, selbst kelterte und den Wein nach Frankfurt/Main schickte.⁸²

Auf diese Weise wurde Langenlonsheimer Wein durch engagierte Unternehmer überregional vertrieben.

Sicherlich gab es dabei auch Konflikte im Ort, die aus der gegenseitigen Abhängigkeit von Weinhändlern und Winzern herrührten. Wie sich aus den Berichten von Zeitzeugen und aus der Aktelage ergibt, wurden diese im Wirtschaftsleben an sich normalen Konflikte aber von Teilen der Langenlonsheimer Bevölkerung durch eine antisemitische Brille wahrgenommen. So kann, insbesondere für die Zeit nach 1933, bei Teilen der Langenlonsheimer Bevölkerung von einer judenfeindlichen Stimmung ausgegangen werden.⁸³

7. Engagement in Langenlonsheimer Vereinen

Die jüdischen Bürger in Langenlonsheim waren von Anfang an am Aufbau des örtlichen Vereinslebens beteiligt. Hier sollen nun, soweit die Quellen verfügbar waren, ihre Namen genannt und ihre Arbeit dokumentiert werden.

Verein für Leibesübungen 1887 Langenlonsheim e.V.

Im Jahre 1887 wurde der "Turn-Verein Langenlonsheim" aus der Taufe gehoben. Ihm gehörten als Gründungsmitglieder und aktive Turner auch Heinrich Natt und Siegmund Hirschberger an.⁸⁴

Im Jahre 1895 läßt sich Siegmund Heymann als weiteres jüdisches Vereinsmitglied feststellen.⁸⁵

Als es nach dem ersten Weltkrieg galt, das Vereinsleben wieder zu aktivieren, versammelte sich am 1. Mai 1929 ein Mitgliederstamm unter der Leitung des Turners Moritz Natt, um den Verein zu neuem Leben zu erwecken. Die Generalversammlung 1921 wählte Moritz Natt zum Vorsitzenden des Vereins.⁸⁶



Abb. 7: Rudolf Mayer (links mit Stock) mit dem Fußballverein Borussia 08; Foto um 1930.⁸⁷

Von der Frühzeit des im August 1908 gegründeten Fußballvereins (später: "Borussia 08") wissen wir nur wenig. Langenlonsheimer Jungen, die in Kreuznach oder Bingen höhere Schulen besuchten, brachten diesen Sport in unseren Ort und gaben so die Anregung zur Gründung des Vereins.⁸⁸

Gesichert ist jedoch, daß der kriegsversehrt aus dem ersten Weltkrieg zurückgekehrte und später in den nationalsozialistischen Lagern ermordete Rudolf Mayer Ende der 20er bzw. Anfang der 30er Jahre dem Verein vorstand.⁸⁹

Nach schwierigen Verhandlungen wurden der "Turnverein" und die "Borussia 08" am 15. Februar 1938 zum heutigen "Verein für Leibesübungen 1887 Langenlonsheim e.V." verschmolzen.⁹⁰

Im Jahre 1926 wurde ein Athletikersportverein in Langenlonsheim gegründet.⁹¹ Jakob Nachmann war einige Jahre 1. Vorsitzender und der Trainer der Schwerathleten (Ringer). Der Verein löste sich nach 1933 auf.⁹²

Freiwillige Feuerwehr Langenlonsheim

Auch in der Freiwilligen Feuerwehr engagierten sich die jüdischen Bürger von Anfang an:

Schon im Jahre 1898 begannen die Bestrebungen, innerhalb des Turnvereins

eine freiwillige Feuerwehr zu bilden. Aber erst im Jahre 1902 konnte das Vorhaben verwirklicht werden; am 21. September 1907 entschloß sich die Feuerwehr zur organisatorischen Selbständigkeit und trennte sich vom Turnverein.⁹³

Auch als Gründungsmitglieder der Feuerwehr engagierten sich im Jahre 1902 jüdische Bürger: Siegmund Heymann, Siegmund Hirschberger, Carl Mayer, Emil Natt. Diese vier Feuerwehrmänner gehörten zur Ordnungsmannschaft der Wehr⁹⁴, um das Gelände abzusperren und so den Weg für Löscharbeiten freizumachen.⁹⁵

Sängervereinigung 1878/1931 Langenlonsheim

Wenn auch die Sängervereinigung erst im Jahre 1931 als Verein zustande kam, so liegen ihre Wurzeln doch weiter zurück: Im Jahre 1878 wurde der Männergesangverein "Concordia" als bekenntnismäßig offener Verein gegründet.⁹⁶

Die jüdischen Bürger Langenlonsheims brachten sich auch auf musikalischem Gebiet in das örtliche Vereinsleben ein. So werden im Jahre 1908 Carl Mayer als aktiver Sänger und Siegmund Hirschberger, Siegmund Kahn, Simon Mayer⁹⁷ und Emil Natt als passive Mitglieder der Concordia genannt.⁹⁸ Im Jahre 1928 sind Gustav Kahn als aktiver Sänger (2. Bass) und Simon Mayer, Fritz Natt und Moritz



Abb. 8: Anselm Mayer, der Vater von Carl Mayer, vor seinem Haus Bingerstr. 11.¹²² Weiterhin sind vorne zu sehen: seine Tochter Emilie Mayer (die später in den nationalsozialistischen Lagern ermordet wurde) und sein Enkel Curt Mayer; Foto um 1910. Das Bild ist auf der Rückseite mit einer Widmung versehen.¹²³

Natt als passive Mitglieder des Vereins genannt.⁹⁹

Veranstaltete die "Concordia" einen "Gesang-Wettstreit", so war es selbstverständlich, daß sich die Namen Blank, Heymann, Hirschberger, Kahn, Mayer, Natt und Weiss unter den Stiftern der Preise befanden.¹⁰⁰ Auch wurde in einer Vorstellung des Ortes Langenlonsheim im Festbuch von 1913 ganz selbstverständlich neben den beiden christlichen Kirchen auch die Synagoge aufgeführt.¹⁰¹

Im Jubiläumsheft des Männergesangsvereins von 1908, der im Jahre 1883 gegründet worden war, wurden Samuel Hirschberger, Siegmund Kahn, Emil Natt als passive Mitglieder geführt.



Abb. 10: Rudolf Mayer mit seiner Schwester Emilie Mayer an ihrem Wohnhaus Bingerstr. 11.¹²⁸

Am 4. Juli 1931 schloß sich die "Concordia" mit dem "Evangelischen Männergesangsverein" zur "Sängervereinigung" zusammen.¹⁰²

Musikverein 1921 Langenlonsheim

Auch der Musikverein wurde von jüdischen Mitbürgern unterstützt. So war Carl Mayer z.B. passives Mitglied und stiftete auch ein Instrument. Im Jahre 1931, am Silberhochzeitstag von Carl und Jenny Mayer, brachte der Musikverein ihnen ein Ständchen dar.¹⁰³



Abb. 9: Mädchen der ev. Schulklasse, Jahrgänge 1908 bis 1911. Erika Mayer steht in der letzten Reihe. Sie ist die dritte von rechts (mit der weißen Schleife im Haar).¹²⁵

Wehr- und Kriegerverein

Über den "Wehr- und Kriegerverein" gibt es nur spärliche Informationen. Er wurde vermutlich vor der Jahrhundertwende gegründet und nach 1933 aufgelöst.

Auch hier war die jüdische Gemeinde mit einsatzbereiten Mitgliedern vertreten. So liegt ein Brief vor, den Moritz Natt als 1. Schriftführer des Wehr- und Kriegervereins am 27. Mai 1927 "an den Gesangsverein Konkordia" schickte. Unterzeichnet ist das Schreiben mit

*"Mit treudeutschem Gruß
M. Natt
1. Schriftführer des W. & K. V."*¹⁰⁴

Es ist bekannt, daß der Wehr- und Kriegerverein durchaus kein militaristischer Verein war, sondern eher für Völkerverständigung eintrat.¹⁰⁵

An dieser Stelle sollte auch erwähnt werden, daß etliche jüdische Langenlonsheimer während des ersten Weltkrieges als Soldaten für "Kaiser und Vaterland" kämpften¹⁰⁶ und zum Teil verwundet wurden oder fielen.

197

Fritz Natt

1925			
November 25	1/4 Tag dir Weintrauben anbau gegnummt		
1926	1/4 Tag dir Weintrauben anbau gegnummt		21 00
Januar 1923	25 Stück fup 2 1/2 Stück fup galwüfe gegnummt		52 00
"	1/2 Tag dir Weintrauben anbau gegnummt		73 50
Februar 16	5 Stück Weintrauben gegnummt		3 75
"	1/2 Tag dir Weintrauben anbau gegnummt		7 00
März 3	1/2 Tag dir Weintrauben anbau gegnummt		6 00
"	6 Stück fup galwüfe gegnummt 1/2 Tag dir Weintrauben anbau gegnummt		12 00
"	5 Stück Weintrauben 1/2 Tag dir Weintrauben anbau gegnummt		25 00
"	14 Stück Weintrauben 1/2 Tag dir Weintrauben anbau gegnummt		42 00
1925	12 Stück Weintrauben anbau gegnummt		1 50
			243 15
September 9	1/2 Tag dir Weintrauben anbau gegnummt		14 00
1926	24 Stück Weintrauben anbau gegnummt		5 00
Januar 15	18 Stück Weintrauben anbau gegnummt		54 00
			5 00
September 10	1/2 Tag dir Weintrauben anbau gegnummt		7 00
"	8 Stück fup galwüfe gegnummt		8 00
"	4 Stück Weintrauben 1/2 Tag dir Weintrauben anbau gegnummt		20 00
"	24 Stück Weintrauben anbau gegnummt		18 00
März 3	Die Stellen fup galwüfe dir Weintrauben anbau gegnummt		8 00
			51 00
Januar 14	6 Stück Weintrauben anbau gegnummt		30 00
"	2 1/2 Stück Weintrauben anbau gegnummt		16 00
			45 00
November 30	1/2 Tag dir Weintrauben anbau gegnummt		7 00
Dezember 30	1 Tag dir Weintrauben anbau gegnummt		5 00
Januar 30	2 1/2 Stück Weintrauben anbau gegnummt		2 00
März 3	1/2 Stück Weintrauben anbau gegnummt		1 50
			14 00

Abb. 12: Auszug aus den Arbeiten, die der Küfer Wilhelm Stern im Jahre 1925 für die Firma Fritz Natt erledigte.¹⁴⁴

Fritz Natt Weinsachverständiger und Gutachter für die Gerichtsbehörden in Koblenz war.¹⁴⁵



Abb. 13: Fritz und Else Natt (Das Foto entstand nach der Vertreibung in Bolivien.)

Fritz Natt gehörte zu den wichtigen Förderern der Langenlonsheimer Vereine.¹⁴⁶ So verwundert es nicht, daß einmal der Musikverein Langenlonsheim an Neujahr der Familie ein Ständchen brachte, noch bevor das Orchester zum Haus des Bürgermeisters zog, was in der örtlichen NSDAP für große Aufregung gesorgt haben muß.¹⁴⁷

Die Familie Natt zählte zu den ältesten jüdischen Familien in Langenlonsheim¹⁴⁸; ihr Stammbaum läßt sich vermutlich bis auf den Juden "Benedict" des Jahres 1647 zurückführen.¹⁴⁹ Salomon Natt, der Großvater von Fritz Natt, wohnte ursprünglich in unmittelbarer Nähe des Marktplatzes neben der alten

Schule in der "Rathhausgasse".¹⁵⁰

Familie Moritz Weiss

Moritz Weiss, der im Ort "Mone" genannt wurde¹⁵¹, wohnte mit seiner Frau Frieda (geb. Rotschild aus Heldenbergen) und seinem Sohn Hans¹⁵² in der Hauptstraße 24¹⁵³, wo er eine Metzgerei, Vieh- und im Herbst auch Weinhandel betrieb.¹⁵⁴

Seine Tochter Ilse ist nach ihrer Hochzeit im Dezember 1932 nach Rheinböhlen verzogen.¹⁵⁵

Familie Siegmund Heymann

Siegmund Heymann wohnte mit seiner Frau Mathilde (geb. Weil aus Landau), seinem Sohn Walter¹⁵⁶, seiner Stiefmutter Karoline Heymann (geb. Forst aus Langenlonsheim)¹⁵⁷ und den Geschwistern seiner Frau, Wilhelm und Selma Weil, in der Hauptstraße 39¹⁵⁸, wo er ein Geschäft für "Landesprodukte" unterhielt.¹⁵⁹

So lieferte er z.B. das Ölbrot, eine Art Viehfutter, immer mit einem Holzkarren an die Bauern des Ortes aus, wobei er oft von Langenlonsheimer Kindern begleitet wurde.¹⁶⁰

Wilhelm Weil und ab 1932 auch Walter Heymann arbeiteten im Geschäft.¹⁶¹ In der Hintergasse, neben dem Zugang zur Synagoge, hatte die Firma Heymann ein Düngemittellager.¹⁶²

Es wird berichtet, Walter Heymann sei ein sehr guter Eisläufer gewesen, der im Winter auf der zugefrorenen Nahe von der Langenlonsheimer Jugend bewundert wurde.¹⁶³

Familie Carl Nachmann

Carl Nachmann wohnte mit seiner Frau Ida (geb. Goldmann aus Essenheim) und dreien seiner Kinder, Johanna, Sally und Jakob, in der Hauptstraße 35; zur Familie gehörte auch Mina Nachmann.¹⁶⁴ Er betrieb einen Wein- und Getreidehandel.¹⁶⁵

Johanna Nachmann verzog nach ihrer Heirat im August 1934 nach Nieder-Saulheim, wo auch ihre Schwester Irma



Abb. 14: Siegmund Heymann (Das Foto entstand in Brasilien nach der Vertreibung.)

wohnte.¹⁶⁶ Ihre Brüder Sally und Jakob sind in den 30er Jahren ebenfalls aus Langenlonsheim verzogen.¹⁶⁷

Familie August Weiss

August Weiss wohnte mit seiner Frau Isabella (geb. Furchheimer aus Hohebach) und seinen beiden Söhnen Kurt und Max in der Schulstraße 12¹⁶⁸; er betrieb eine Viehhandlung.¹⁶⁹

August Weiss war allen Langenlonsheimern ein Begriff, weil er oft mit seinem Stock auf der Ecke Hauptstraße/Schulstraße stand und sich gerne mit vorbeikommenden Leuten unterhielt.¹⁷⁰

August Weiss gehörte zu den ärmeren Langenlonsheimer Juden; seine Wirtschaftsgebäude waren so baufällig, daß ein Abriß anstand.¹⁷¹ Mehrmals bekam er Ende der 20er und Anfang der 30er Jahre die Grundsteuern erlassen, da er sie nicht bezahlen konnte.¹⁷²

Familie Gustav Kahn

Gustav Kahn (aus Frankfurt) wohnte mit seiner Frau Henriette (geb. Weiss aus Langenlonsheim) und seinem Sohn Siegfried in der Hollergasse 20. Er war als Klempner tätig.¹⁷³ Er dürfte zu den ärmeren Langenlonsheimern gehört haben, da im Protokollbuch des Gemeinderates Anträge auf Niederschlagung von

Steuern aus der Zeit vor 1933 zu finden sind.¹⁷⁴

Familie Blank

Die Familie Blank wohnte in der Kreuznacher Straße in einem kleinen Haus, das heute nicht mehr steht.¹⁷⁵

Herr Blank war Religionslehrer, seine Tochter Anna arbeitete, soweit wir es wissen, zeitweise auf dem Bürgermeisteramt in Langenlonsheim.¹⁷⁶ Herr Blank und seine Frau Sara hatten neben ihrer Tochter Anna noch zwei Söhne.¹⁷⁷ Die Blanks stammten ursprünglich nicht aus Langenlonsheim, sondern waren, vermutlich als Ostjuden, in der Weimarer Republik eingebürgert worden.¹⁷⁸

Das Leben der jüdischen Familien in Langenlonsheim vor 1933 - eine Bilanz

Die jüdischen Bürger des Ortes fühlten sich vor 1933 als Langenlonsheimer, als Deutsche und erst nachgeordnet als Juden.¹⁷⁹ Sie pflegten Geselligkeit untereinander und mit christlichen Familien des Ortes.¹⁸⁰

Sie wahren ihre religiöse Eigenständigkeit, feierten ihre religiösen Feste und wurden darin von der Langenlonsheimer Bevölkerung respektiert.¹⁸¹ Samstags gingen die Männer und auch einige Frauen in die Synagoge, an hohen Feiertagen alle. Dann war auf Honorarbasis ein Kantor aus Bad Kreuznach oder Frankfurt da, der den Gottesdienst mitgestaltete. Antisemitismus gab es, bis auf wenige Ausnahmen, nicht im Ort.¹⁸²

Als Beleg für die Freundschaft zwischen christlichen und jüdischen Familien und die Integration der jüdischen Langenlonsheimer mag folgendes Beispiel dienen:

Als der spätere Prälat Reinhold Schäfer¹⁸³ in der katholischen Kirche des Ortes im August 1925 zum Priester geweiht wurde, stregte Erica Mayer, die Tochter Carl Mayers, zusammen mit einem katholischen Mädchen Rosenblüten von der Kirche bis zum Schäferschen Wohnhaus - ein Symbol für die enge Beziehung zwischen Altem und Neuem Testament.¹⁸⁴

Die jüdischen Familien waren in das Vereinsleben und das Wirtschaftsleben Langenlonsheims integriert.¹⁸⁵ An eine Katastrophe, wie sie sich nach 1933 anbahnte und nach 1938 grausame Wirklichkeit wurde, war nicht zu denken.

9. Das Ende der Weimarer Republik: Nationalsozialistische Stimmengewinne auch in Langenlonsheim

In den letzten Jahren der Weimarer Republik fand auch in Langenlonsheim eine Veränderung des politischen Klimas statt.

Vergleicht man die Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924 mit der vom 6. November 1932, so kann festgestellt werden, daß zu Beginn der Weimarer Republik die Mehrheit der Langenlonsheimer Bevölkerung demokratische Parteien wählte. Im Jahre 1924 erreichten die Sozialdemokraten, das Zentrum und die Liberalen Parteien zusammen einen Anteil von etwa 80% der abgegebenen gültigen Stimmen. Die Deutschnationale Volkspartei kam lediglich auf 12,4% der Stimmen.¹⁸⁶

TABELLE 1:

Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924: Ergebnisse für Langenlonsheim.¹⁸⁷

Zahl der Stimmberechtigten	1241
Zahl abgegebener Stimmschein	7
ungültige Stimmen	17

gültige Stimmen	921	100%
-----------------	-----	------

Verteilung:

Zentrum	304	33,0%
Sozialdem. Partei Deutschl. (SPD)	253	27,5%
Deutschnationale Volkspartei (DNVP)	114	12,4%
Deutsche Demokratische Partei (DDP)	106	11,5%
Deutsche Volkspartei (DVP)	73	7,9%
Liste der Kommunisten	25	2,7%
Wirtschaftspartei d. dt. Mittelstandes	21	2,3%
Bauernliste	15	1,6%
Deutsch Soziale Partei	8	0,9%
Volkswohlfahrt (Mittelst. u. Landwirtsch.)	2	0,2%

TABELLE 2:

 Reichstagswahl vom 6. November 1932:
 Ergebnisse für Langenlonsheim.¹⁸⁸

Stimmberechtigte	1338
abgegebene Stimm­scheine	16
ungültige Stimmen	10
gültige Stimmen	1116 100%

Verteilung:

NSDAP	482	43,2
Zentrum	335	30,0
SPD	146	13,1
DNVP	50	4,5
KPD	50	4,5
Christl. Sozialer Volksdienst (ev.)	20	1,8
DVP	20	1,8
Deutsch. Staatspartei	8	0,7
Reichspartei d. dt.		
Mittelstandes	3	0,3
Radikaler Mittelstand	2	0,2

Im Jahre 1932 hatte sich das Bild - wie überall im Deutschen Reich - dramatisch gewandelt: In Langenlonsheim errangen die Nationalsozialisten zusammen mit der Deutschnationalen Volkspartei einen Stimmenanteil von 47,7%. Das Zentrum konnte seinen Anteil mit 30% in etwa halten. Die Sozialdemokraten hatten drastische Einbußen zu verzeichnen. Die liberalen Parteien spielten kaum noch eine Rolle. Der Anteil der KPD lag am unteren Rand der Bedeutung.¹⁸⁹

Die Reichstagswahlen, die am 5. März 1933 stattfanden und kaum mehr als demokratisch zu bezeichnen sind, weil nach dem Reichstagsbrand mit der "Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes" ein permanenter Ausnahmezustand geschaffen war, der den Nationalsozialisten die Möglichkeit gab, die Schlußphase der Agitation für die Reichstagswahlen so gut wie alleine zu bestreiten. Keiner ihrer Gegner vermochte sich noch ungefährdet in der Öffentlichkeit zu bewegen.¹⁹⁰

Bei der Stimmabgabe in Langenlonsheim steigerte sich die NSDAP auf 48,9% und hatte zusammen mit der "Kampf-front Schwarz-Weiß-Rot" (5,3%) die absolute Mehrheit überschritten, und das auch im Vergleich zu den absoluten

Zahlen der Reichstagswahl vom 6. November 1932. SPD und KPD mußten starke Stimmenverluste hinnehmen (SPD 8,3%; KPD 3,5%), das Zentrum konnte sich leicht auf 31,7% verbessern.¹⁹¹

Das Amt des Ortsbürgermeisters hatte zur damaligen Zeit Ernst Ludwig Pies inne (seit dem 22. Mai 1924).¹⁹² Pies trat am 1. Dezember 1930 in die NSDAP ein (Mitgliedsnummer 393109) und gehörte für diese Partei seit den Wahlen vom 31. Juli 1932 auch dem Berliner Reichstag an.¹⁹³ Seine Position als Ortsbürgermeister wird die NSDAP Langenlonsheims wohl gestärkt haben. Am 21. März 1931 wurde Pies als Gemeindevorsteher vom Landrat suspendiert, weil er an Tagungen der NSDAP wiederholt teilnahm und als Redner und Leiter dort auftrat, was dem Beschluß des preußischen Staatsministeriums vom 25. Juni 1930 entgegenstand. Ernst Ludwig Pies hatte erklärt, daß er sich in keiner Form an den Beschluß des preußischen Staatsministeriums halten werde.¹⁹⁴ Pies wurde im August 1931 wieder in sein Amt eingesetzt.¹⁹⁵

Die Rolle, die er in der NSDAP des Ortes spielte, kann aber nicht mehr endgültig geklärt werden. Einerseits fällt das relativ frühe Eintrittsdatum in die NSDAP und eine jüdenfeindliche Hetzrede in Adenau (im heutigen Kreis Ahrweiler) auf. Dort wurde er von der NSDAP als der "Trommler vom Mittelrhein" angekündigt für eine öffentliche Versammlung unter dem Thema "Gegen Juden- und Geldsack-Diktatur".¹⁹⁶ Von Pies wird gesagt, er wäre als Gauredner im ganzen Gau Koblenz-Trier beliebt gewesen.¹⁹⁷ Andererseits gibt es auch Hinweise dafür, daß er sich für einzelne jüdische Mitbürger einsetzte, wobei allerdings die Motivlage für diesen Einsatz durchaus antisemitisch eingefärbt gewesen sein mochte.¹⁹⁸

10. Jüdische Familien in Langenlonsheim zwischen 1933 und 1938: Die Katastrophe zeichnet sich ab

Über die Zeit zwischen 1933 und 1938 liegen uns nur einige schlaglichtartige Informationen vor. Aufgrund der Unterlagen kann gesagt werden, daß bei Teilen der Langenlonsheimer Bevölkerung

eine jüdenfeindliche Stimmung vorherrschte.

Beginnen will ich mit Erlebnissen Jügendlicher und junger Erwachsener aus der jüdischen Gemeinde zu Langenlonsheim. Sie stehen für eine Generation, die von der Verfolgung durch den Nationalsozialismus geprägt wurde.¹⁹⁹ Hans Natt zum Beispiel ging auf das Gymnasium in Bingen. Während der Zugfahrt nach Bingen ist es immer wieder zu jüdenfeindlichen Pöbeleien gekommen. Nach der Quarta (etwa 1936) mußte Hans Natt die Schule verlassen.²⁰⁰

Ein weiterer Vorfall verdient unsere Aufmerksamkeit: Erica Mayer, die Tochter Carl Mayers, war im Frühjahr 1933 gerade 21 Jahre alt. Obwohl sie nie Mitglied einer kommunistischen Organisation oder Partei gewesen war,²⁰¹ wurde sie im Jahre 1933 der "staatsfeindlichen" Betätigung beschuldigt und ihr Postverkehr überwacht.²⁰² Gleiches geschah mit der Privat- und Geschäftskorrespondenz ihres Vaters.²⁰³

Doch es sollte noch schlimmer kommen: Am 31. Mai 1933 wurde Erica Mayer nach einer vorausgegangenen Durchsuchung der Wohn- und Geschäftsräume ihres Vaters - "wegen kommunistischer Umtriebe" (so der damalige Zeitungsbericht) - verhaftet und in das Kreuzbacher Gefängnis gebracht, wo sie über die Pfingstfeiertage bleiben mußte.²⁰⁴ Etwa 9 Tage später konnte sie das Gefängnis verlassen, wurde aber aus Langenlonsheim verwiesen und mußte sich dann zweimal täglich bei der Polizei melden, wie auch jede Adreßänderung der Polizei mitgeteilt werden mußte.²⁰⁵ Aber auch im Ort selbst war sie schon zuvor Anfeindungen ausgesetzt gewesen: Es kam vor, daß man sie mit Steinen bewarf und "Rosa Luxemburg"²⁰⁶ nannte. Auch für Erica Mayers Eltern war die Verhaftung ein harter Schlag. Die Mayers waren ja angesehene Bürger Langenlonsheims. Nach der Verhaftung wurde die Familie gemieden - wohl aus Angst oder Feigheit. Erst als die anderen jüdischen Familien im Ort auch unter Verfolgungen zu leiden hatten, festigte sich wieder die Solidarität zumindest unter den jüdischen Bewohnern Langenlonsheims.²⁰⁷

Erica Mayer erhielt im Herbst 1935 ihren 1933 entzogenen Paß zurück und

ging nach Paris, wo das Leben der Emigranten nicht auf Rosen gebettet war.²⁰⁸ Zwischen 1937 und 1938 kam sie nach Schweden. Am 21. April 1938 wurde von der Geheimen Staatspolizei die Aberkennung der deutschen Staatsbürgerschaft in die Weg geleitet - wiederum begründet mit den ganzen erlogenen Beschuldigungen.²⁰⁹

Am 2. Pfingsttag des Jahres 1933 fand in einem Saal in Langenlonsheim eine Tanzveranstaltung statt, wo es zu einem Zwischenfall kam. Ich zitiere aus den Akten:²¹⁰

Am 2. Pfingsttag 1933 fand in einem Saale in Langenlonsheim eine Tanzveranstaltung des dortigen Musikvereins statt. Hierzu waren auch Angehörige des Arbeitsdienstes erschienen, ein Feldmeister Qu. und die Arbeitsdienstführer Sch. und S.. In dem Saal wurde kurz nach ihrem Eintreffen der Ruf laut: Juden raus! Der Feldmeister Qu. wollte das Hinausbefördern der Juden vornehmen. Aber der Arbeitsdienstführer Sch. erklärte, das sei seine Sache. Sch. begab sich zu der Tanzkapelle, forderte sie auf, einen Tusch zu blasen und den Juden Mayer und den bei ihm sitzenden Hermes aus dem Saal zu verweisen. Der Leiter der Kapelle lehnte das ab und sagte, es sei ein Privatball. Daraufhin erklärte der Arbeitsdienstführer Sch.: Dann machen wir es.

Die 3 Arbeitsdienstführer begaben sich dann an den Tisch des Fritz Mayer, und der Feldmeister Qu. forderte Hermes auf, sofort das Lokal zu verlassen. Dieser weigerte sich. Nun wurde Hermes gewaltsam aus dem Saal entfernt, und es kam zu Handgreiflichkeiten. Hermes setzte sich vor dem Saal zur Wehr, er wurde erheblich mißhandelt, u.a. wurde ihm mit einem harten Gegenstand, vermutlich einem Revolver, 4 Zähne eingeschlagen und die Unterlippe gespalten, so daß er sich sofort in das Krankenhaus Bad Kreuznach begeben und einer Operation unterziehen mußte. Er lag insgesamt 9 Tage im Krankenhaus. Der Jude Mayer besuchte ihn dort und man sah, daß auch Mayer erheblich verletzt worden war. Sein ganzes Gesicht zeigte noch schwarze und blaue Schwellungen.

Dieser Vorfall zeigt, daß schon derjenige als "Volksfeind" galt, der sich mit jüdischen Bürgerinnen und Bürgern an einen Tisch setzte.²¹¹

Im Jahre 1933 gab es auch Boykottaufrufe gegen jüdische Geschäfte in Langenlonsheim. Carl Mayer berichtet darüber in einem Brief an die Französische Sicherheitspolizei, Bad Kreuznach:²¹²

Im September 1933 wurde von dem damaligen Oberbahnmeister eine Verfügung erlassen, dass Eisenbahnbeamte und Arbeiter nicht mehr bei Juden kaufen dürfen. Mein Bruder Rudolf Mayer wurde von dieser Massnahme sehr betroffen, er betrieb ein Manufakturwarengeschäft, und hatte eine grosse Reihe von Eisenbahnbeamten in seiner Kundschaft. Ich wurde fuer ihn bei dem Oberbahnmeister vorstellig, erklärte ihm, dass mein Bruder Schwerkriegsverletzter sei und daher unter die Bestimmungen des Reichswirtschaftsministers Schmidt fiel, der eine Bestimmung zufaelligerweise an demselben Tag erliess, wonach "Juden, die ihr Geschäfte seither ehrlich betrieben haetten, an Arierweiterverkaufen dürfen". Diese Bestimmung zeigte ich dem Oberbahnmeister, und erwiederte er mir, dass er die von seiner Behörde an ihn ergangenen Anordnungen fuer paradox haelt. Auf meine Frage, was ich in dieser Sache tun koenne, schlug er vor, an das Eisenbahnverkehrsamt in Mainz zu schreiben. Dies geschah und zwei Tage spaeter bekam ich und mein Bruder eine Vorladung von dem Buergermeisteramt, dort zu erscheinen. In der erfolgten Vernehmung durch den Sekretaer B. wurde mir zur Last gelegt, dass ich versuchte, den Oberbahnmeister um seine Stellung zu bringen, fernerhin wurde die Anklage gegen mich erhoben, dass ich behauptete, das Langenlonsheimer Arbeitsdienstlager wuerde von Juden kaufen. Diese Beschuldigung basierte auf der Tatsache, dass ich dem Oberbahnmeister eine Karte zeigte (Rundschreiben woraus hervorging, dass Lieferungen von juedischen Firmen an Arbeitsdienstlager erlaubt waren. Saemtliche Beschuldigungen waren, wie ersichtlich, verdrehte Tatsachen. Mein Bruder verweigerte die Namen

zu nennen von Kunden, die ihm sagten, sie duerften bei ihm nicht mehr kaufen. Zwei Tage spaeter wurde mein Bruder aufgefordert bei dem Ortsgruppenleiter zu erscheinen. Dort wurde er von dem Genannten, Sekretaer B. & Eisenbahnbeamter F. vernommen. Er verweigerte wiederholt die Namensnennung von seinen Kunden, die aus Angst nicht mehr bei ihm kaufen wollten. F. erwachte eine Reihe von Namen, von denen mein Bruder dann zugab, dass es sich um diese Leute handelt. Mein Bruder fuegte nur hinzu, dass um die Liste komplett zu machen, der Name: Frau F. hinzugefuegt werden muesse. Es wurde meinem Bruder waehrend der Vernehmung gedroht, ihn aus dem Fenster zu werfen, falls er nicht aussage. Anstatt ihn dann zu entlassen, hat man ihn in das Gefaengnis in Bad Kreuznach gebracht. Am gleichen Tage spielten sich weitere Ereignisse ab. Um die Mittagszeit begab ich mich in meine Privatwohnung, kurz darauf ertoenten "Schlachtrufe" vor meinem Haus "Heraus mit dem Jud, heraus mit dem Lump" usw. Durch die heldenhafte Ausdauer der Beteiligten unter der wuerdigen Leitung des Gutsverwalters D., Angestellter der Fa. Ernst Ludw. Pies, sammelte sich eine groessere Menschenmenge vor meinem Hause an. Es erschienen 2 S.A. Leute unter Begleitung des Oberwachmeisters S. um mich zu verhaften. Ich widersetzte mich derselben zunaechst, weil die Herren einen Haftbefehl nicht vorzeigen konnten. Einer der S.A. Leute war damals Knecht bei dem Landwirt H. im Holzweg, Langenlonsheim. Man hat mich dennoch abgefuehrt, angeblich zur Vernehmung bei dem Kreisleiter in Bad Kreuznach.

Bei meiner so erfolgten Verhaftung wurde ich im weiteren Verfolge Misshandlungen ausgesetzt, u.a. Tritte, Stoesse, Schlaege nach der Schlaefe, die mich zum Sturz brachten, wobei dann noch mein rechter Arm am Handgelenk brach. Bei der ersten Gegenueberstellung mit dem Kreisleiter in Bad-Kreuznach erkundigte sich derselbe teilnahmsvoll (!), ob ich auch kraeftige Schlaege bekommen haette. Ich bestaetigte dies unter Hinzufuegung, dass mein rechter Arm auch gebrochen sei. Der Kreis-

leiter gab dann die Anordnung: "Sofort ins Gefaengnis, und dann ins Konzentrationslager!" Im Gefaengnis erbat ich aertzliche Hilfe wegen meines gebrochenen Handgelenks, die mir jedoch verweigert wurde. An naechsten Tage kurz nach 12Uhr wurde ich entlassen, mit der Massage einige Tage nicht nach Hause zu gehen, um einen "Aufruhr der Volksmassen zu vermeiden".

Anfang September 1935 wurde Carl Mayer von damals 15 und 17 Jahre alten Hitlerjungen angegriffen und mit einem Schlagring verletzt.²¹³ Am Abend des gleichen Tages versammelten sich etwa 100 Schulkinder und Jugendliche mit Fahnen vor dem Haus von Carl Mayer und bewarfen es mit Steinen. Dabei entstand so ein Aufruhr, daß Carl Mayer den Bürgermeister um Schutz bat. Carl Mayer wurde dann über Nacht in Langenlonsheim in Schutzhaft genommen.²¹⁴

Auch Walter Heymann berichtet über Anfeindungen und über Halbwüchsige, die unter antisemitischen Beschimpfungen Steine gegen das Haus seiner Eltern warfen. In einer Nacht - es war wohl etwa 1935/36, in der das wieder geschah, hätte Walter Heymann beinahe mit seinem Revolver geschossen. Das war die Nacht, in der sich Walter Heymann zur Emigration entschloß. Den Revolver warf er in eine Jauchengrube.²¹⁵ Im März 1936 ging Walter Heymann zunächst in die Schweiz und von dort nach Marseille in Südfrankreich. Im April 1937 fuhr Walter Heymann zusammen mit einem Freund aus Geisenheim, Alfred Strauss, per Schiff mit der "Almeda Star" nach Rio de Janeiro in Brasilien und von dort mit der Bahn weiter nach Sao Paulo.²¹⁶

Walter Heymann war zunächst mit einem Touristenvisum nach Brasilien eingereist und legalisierte seinen Aufenthalt innerhalb von sechs Monaten.²¹⁷ Wenngleich es in diesen Jahren immer wieder zu judenfeindlichen Pöbeleien und Hausdurchsuchungen gekommen sein dürfte, so waren sie jedoch nicht an der Tagesordnung und dürften von den meisten jüdischen Bewohnern des Ortes eher als vorübergehende Ausnahmen angesehen worden sein.²¹⁸

Bei der Durchsicht der Archivalien fällt

jedoch auf, daß sich im Jahre 1937 und erst recht in den ersten zehn Monaten des Jahres 1938 die amtlichen Aufstellungen der jüdischen Familien und ihres Vermögens häuften - ein sicheres Zeichen dafür, daß weitere Verfolgungsmaßnahmen bevorstanden.²¹⁹ Weiterhin sind wohl auch die Geschäfte der jüdischen Handelsleute in Langenlonsheim rückläufig gewesen, weil sicherlich ein schleichender Boykott stattgefunden hat, und die Nationalsozialisten mit einer Fülle von Maßnahmen versuchten, die wirtschaftliche Existenz der jüdischen Mitbürger zu vernichten und ihre Firmen - wo es ging - zu arisieren. So wird von Carl Mayer berichtet, daß er im Jahre 1938 lediglich die lagernden Weinbestände aus früherem Jahren verwertet hat.²²⁰ Siegmund Heymann löste sein Geschäft 1936 auf, sicherlich auch eine Folge der nationalsozialistischen Politik.²²¹ Eine Ausnahme dürfte allerdings die Weinhandlung von Fritz Natt gewesen sein, da diese eine über den Ort hinausgehende Bedeutung hatte.²²²

Aber trotz der großen Bedeutung, die die Firma Natt für Langenlonsheim hatte, sah sich Fritz Natt Anfeindungen ausgesetzt: Als er in Schloßböckelheim war, um Weine von der dortigen Domäne zu kaufen, wurde er fotografiert. Im "Stürmer" erschien dann ein Artikel mit der Überschrift:

"Der Weinjude Natt lacht. Er hat allen Grund zum Lachen - er hat wieder ein gutes Geschäft gemacht".²²³

Während einer Hausdurchsuchung bei der Familie Natt durch Mitglieder einer der nationalsozialistischen Organisationen wurde einmal alles durchgewühlt. Die Nazis haben sich dann aber entschuldigt, als sie die im Haus aufbewahrten Uniformen aus dem ersten Weltkrieg und die Bilder von Bismarck und dem "alten Fritz" sahen.²²⁴

Am Dienstag, den 19. Juli 1938 fand nachmittags um 17.⁰⁰ Uhr in den Räumen der Firma Carl Mayer, Bingerstr. 11, die letzte Wahl eines Vorstandes der Synagogengemeinde Langenlonsheim statt. Anwesend waren: *Carl Nachmann, Carl Mayer, August Weiss, Siegmund Heymann, Moritz Weiss, Fritz Natt, Rudolf Mayer und Moritz Kahn* (dieser aus Laubenheim). Der bisherige Vorsitzende der Gemeinde, Ludwig Mayer,

war im Januar 1938 aus Langenlonsheim verzogen und hatte bis zu einer regulären Wahl des Vorstandes Carl Mayer mit dem provisorischen Vorsitz der Gemeinde betraut.²²⁵

Zum neuen 1. Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde wurde Carl Mayer gewählt. Weiterhin gehörten dem Vorstand an: Siegmund Heymann (stellvertretender Vorsitzender und Schriftführer), Fritz Natt (Kassierer) und Moritz Kahn (Stellvertreter).²²⁶ Vier der acht auf dieser Wahlversammlung Anwesenden wurden später in den Lagern des Nationalsozialismus ermordet.

11. Die Pogromnacht vom 9. November 1938 und die Folgen: Vertreibung oder Ermordung - Das Ende der jüdischen Gemeinde

Den entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte der jüdischen Gemeinde zu Langenlonsheim stellte die Pogromnacht des 9. auf den 10. November 1938 dar.²²⁷

Zum Teil sind die Personen, die an den Ausschreitungen beteiligt waren, bekannt. Nur ein geringer Teil der Täter wurde nach 1945 gerichtlich zur Rechenschaft gezogen und für die begangenen Verbrechen verurteilt.²²⁸

Es ergibt sich das Bild, daß es zwei Wellen der Verfolgung gab. Während Nationalsozialisten (SA-Leute) aus Langenlonsheim in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 bei jüdischen Mitbürgern und Mitbürgerinnen die Fenster einschlugen, Wohnungsinventar zerstörten und die Bewohner und Bewohnerinnen mißhandelten, gab es am Nachmittag des 10. November 1939, nachdem schon einige Juden in die sog. "Schutzhaft" genommen worden waren, eine zweite Welle schlimmer Zerstörung und Mißhandlung durch ein "Rollkommando" der NSDAP aus Bad Kreuznach.²²⁹

Nach der Pogromnacht des Jahres 1938 verschlechterte sich die Lage der jüdischen Mitbürger dramatisch: Verbot des Besuchs von Theatern, Kinos, Konzerten oder Ausstellungen, Verbot des Besitzes von Rundfunkempfängern, Verbot des privaten Telefonanschlusses, Erfassung von Schreibmaschinen,

Fahrrädern, Fotoapparaten, Ferngläsern, Verbot, eine Zeitung zu beziehen oder ein öffentliches Verkehrsmittel zu benutzen. Dann wurden die Konten gesperrt, Scheckhefte eingezogen, der Gebrauch von Schecks verboten, seit dem 15. Februar 1942 durften Juden keine Haustiere mehr halten (Brieftauben wurden ihnen bereits einige Tage nach der Pogromnacht des Jahres 1938 verboten), den Davidstern mußten sie seit Mitte September 1941 tragen, seit dem 23. Oktober 1941 bestand ein Emigrationsverbot, doch erst 1942 zog sich das endgültige Todesurteil durch die Erlasse: Juden hatten alle entbehrlichen Kleidungsstücke abzugeben, Juden erhielten keine Raucherkarte und keine Seife mehr, und, erheblich schwerwiegender, die Versorgung der Juden mit Lebensmittelkarten wurde eingestellt.²³⁰

Von den jüdischen Männer, Frauen und Kindern, die nach 1939 in die nationalsozialistischen Lager verschleppt wurden, ist - soweit wir es wissen - niemand zurückgekehrt.²³¹

Die genaue Art und der genaue Ort des grausamen Todes der jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger sind oft unsicher.²³²

Gleich wie sie starben, ob sie im Gas starben, ob sie verhungerten oder an Erschöpfung starben, ob sie an medizinischen Experimenten starben oder erschossen wurden, ob sie in der Zwangsarbeit starben oder auf den Transporten, ob sie an Seuchen starben oder an Mißhandlungen, ob über ihren Tod akribisch Buch geführt wurde oder ob sie zu den namenlosen Opfern der Vernichtungslager gehörten, wie auch ihr Schicksal gewesen sein mag: Ziel der Gewaltherrschaft war es, die jüdische Bevölkerung im Herrschaftsgebiet des Nationalsozialismus zu vernichten.

Der Tod in den Lagern war nicht eine Folge der dortigen "Verhältnisse". Er war in jedem Fall bewußtes Ziel eines generalstabsmäßig geplanten Vorgehens. Der Tod in den Lagern war ein organisierter Tod. Ich gebrauche dafür den Begriff "Mord".²³³

Es gibt Hinweise darauf, daß die Verborenen in den Lagern auch in Langenlonsheim nicht verborgen blieben.²³⁴

In diesem Kapitel werde ich wieder die einzelnen jüdischen Familien durchgehen, das schildern, was ihnen in der Pogromnacht - die verharmlosend auch "Reichskristallnacht" genannt wird - geschah, und von ihrem weiteren Leidensweg und der nur teilweise möglichen Flucht aus Deutschland berichten. Bei einigen Familien liegen uns keine Berichte über die Pogromnacht vor. Vermutlich wurden aber auch sie überfallen und mißhandelt

Familie Carl Mayer

Carl Mayer lebte mit seiner Frau Jenny, geb. Strauß, noch in dem Haus Bingerstr. 2. Ihre Tochter Erica war bereits nach Stockholm emigriert, der Sohn Curt lebte bereits in den USA.²³⁵

In der Pogromnacht drangen die Nationalsozialisten auch in das Haus von Carl Mayer ein. Carl Mayer wurde im Schlafzimmer mit einem Dolch angegriffen, konnte sich des Angriffserwehren, wurde aber bei dem Kampf verletzt. Die Täter versuchten, während des Handgemenges das Licht im Schlafzimmer der Wohnung zu löschen, damit niemand der Langenlonsheimer Nazis erkannt werden sollte, doch gelang es Jenny Mayer immer wieder mit einem Schalter an den Betten, die Lampe anzuschalten.²³⁷

An Nachmittag des 10. Novembers drang eine Gruppe von ca. 10 Männern, ein "Rollkommando" der NSDAP aus Bad Kreuznach in das Haus von Carl Mayer ein, zerstörte die Inneneinrichtung und stahl Bargeld und Schmuck.²³⁸

Carl Mayer trug bei diesen Aktionen der Nationalsozialisten schwere Verletzungen davon.²³⁹

Bereits Mitte 1938 hatte sich Carl Mayer mit dem Gedanken getragen auszuwandern. Doch wurde damals der Verkauf des Hauses noch nicht getätigt, da sich Jenny Mayer noch nicht entschließen konnte, Langen-



Abb. 15: Carl und Jenny Mayer am 25. März 1934, dem 50. Geburtstag von Jenny Mayer²³⁵

lonsheim zu verlassen. Nach dem Pogrom des 9./10. November 1938 war dann die Entscheidung gefallen: Am 21. November 1938 unterzeichnete Carl Mayer den Vertrag über den Verkauf des Wohnhauses, behielt aber noch das Wohnrecht bis zur endgültigen Ausreise, die dann etwa ein Jahr später stattfand.²⁴⁰

Auch noch einmal in der Nacht vom 27. auf den 28. Januar 1939 zertrümmerten Langenlonsheimer Nationalsozialisten Glasscheiben an einer Türe des Hauses der Familie Natt und versuchten wieder in die Wohnung von Carl Mayer einzudringen, was ihnen aber nicht gelang.²⁴¹



Abb. 16: Erich (l.) und Richard (r.) Mayer während der Feldarbeit; sie wurden später in den nationalsozialistischen Lagern ermordet.

Die Spuren der Verletzungen aus dem Pogrom des 9./10. Novembers 1938 waren Carl Mayer noch deutlich anzusehen, als er und seine Frau ein Jahr später über Stockholm in die USA emigrierten.²⁴² Ich sollte eher die Begriffe "Flucht" und "Austreibung" gebrauchen, als den Begriff "Emigration". Diejenigen, die Deutschland verließen, waren auch bei diesem Schritt noch Drangsalierungen ausgesetzt.²⁴³ Auch Carl und Jenny Mayer waren mittellos, als sie in ihrem Asylland ankamen.²⁴⁴ Sie sind beerdigt auf einem Friedhof außerhalb von New York.²⁴⁵

Das Schicksal der Haushaltshilfe der Familie Mayer, Sybilla Garson, ist unbekannt.²⁴⁶

Familie Rudolf Mayer

Rudolf Mayer erhielt eine Kriegsversehrentenrente, die ihm in den 30er Jahren aberkannt wurde.²⁴⁷

Wie es der Familie Rudolf Mayer, die in der Bingerstr. 11 wohnte, in der Pogromnacht erging, wissen wir nicht.²⁴⁸

der Kurhausstraße, Bad Kreuznach, gebracht. Von dort wurden sie in die nationalsozialistischen Lager verschleppt und dort ermordet.²⁴⁹

Familie Ludwig Mayer

Ludwig Mayer und seine Frau Johanna, geb. Heymann, waren am 28. Februar 1938 nach Frankfurt/M. verzogen. Sie wurden am 15. September 1942 in das Lager Theresienstadt deportiert und dort ermordet (Todesstag für den damals vierundsiebzigjährigen Ludwig Mayer: 27. September 1942; und für seine Frau Johanna: 2. Dezember 1942).²⁵⁰ Auch Ludwig Mayers Tochter Lieselotte wurde in den nationalsozialistischen Lagern ermordet.²⁵¹

Ihr Sohn Paul war 1929 nach Bingen verzogen und emigrierte von dort nach England.²⁵²

Familie Fritz Natt

Fritz Natt lebte mit seiner Frau Else, geb. Schweig, seinem Sohn Hans und seinem Bruder Herbert im Haus Hollergasse 28.

Rath" wurden im ganzen Haus vom Keller bis zum Dach die Möbel und das Geschirr zerschlagen. Als das Haus dann noch ein zweites Mal gestürmt wurde, wurde gestohlen, was noch möglich war. Später waren drei Fuhrwerke nötig, den entstandenen Glas-, Porzellan- und Holzschutt abzufahren.²⁵⁴ Die Familienmitglieder wurden geschlagen; Else Natt an den Haaren aus dem Bett gezogen, mit Stockschlägen mißhandelt und die Treppe hinuntergeworfen.²⁵⁵

Am kommenden Morgen um 7 Uhr in der Frühe kam der Sanitätsrat Dr. Christ mit seinem Sohn Walter zur Familie Natt und das, was er angesichts der Ereignisse sagte, war: "Ich schäme mich zum erstenmal, ein Deutscher zu sein!" Auch in der folgenden Zeit nahm Dr. Christ die Behandlung der schweren Verletzungen vor, die in jener Nacht zugefügt wurden.²⁵⁶

Später am Tag wurden Fritz Natt und sein Bruder Herbert verhaftet und ins Gefängnis nach Kreuznach gebracht. Von dort ging der Transport in das Lager Dachau bei München.²⁵⁷ Dort waren Erniedrigungen und Folterungen an der Tagesordnung.²⁵⁸

Währenddessen wohnte Hans Natt mit seiner Mutter im Eisenbahnhotel in Mainz. Die Familie bemühte sich, Reisedokumente für Bolivien zu erhalten; als diese vorlagen, wurden auch Fritz und Herbert Natt aus dem Lager Dachau entlassen.²⁶¹ Die Entlassung erfolgte am 25. November 1938. Für seine Wiederanmeldung in Langenlonsheim kassierte die Amtsbürgermeisterei dann auch gleich noch eine Gebühr von 1,60 Reichsmark.²⁶² Familie Natt wohnte dann nicht mehr in Langenlonsheim, sondern bei der Schwester von Fritz Natt, Lilly Natt, in Bingen. Auch dort drängte die Geheime Staatspolizei auf eine baldige Ausreise.²⁶³ Wie alle jüdischen Bürger mußte Fritz Natt sein Anwesen in Langenlonsheim unter Preis verkaufen.²⁶⁴ Der Erlös wurde vom Erwerb der Reisedokumente und der Schiffspassage nach Südamerika so gut wie aufgebraucht.²⁶⁵

Endlich, am 17. Juni 1939, konnte die Familie Natt mit dem Schiff "Patria" von Cuxhaven aus Deutschland verlassen. Dies war die letzte Tour der "Patria"; während ihrer nächsten Fahrt am



Abb. 17: Das Wohnhaus der Familie Natt, so wie es sich heute zeigt.²⁵³

Rudolf Mayer, seine Frau Ida, geb. Marx, seine Söhne Erich und Richard, beide noch nicht volljährig, und seine Schwester Emilie wurden am 10. April 1942 von Langenlonsheim in das Sammellager für die Juden aus Bad Kreuznach und Umgebung im Saal der "Concordia" in

In jener Nacht wurden zunächst Steine gegen das Haus geworfen, dann wurde der Fensterladen des Kontorzimmers hochgehoben und das Fenstereingeschlagen. Durch dieses Fenster drang die nationalsozialistische Bande in das Haus ein. Unter dem Motto "Rache für vom

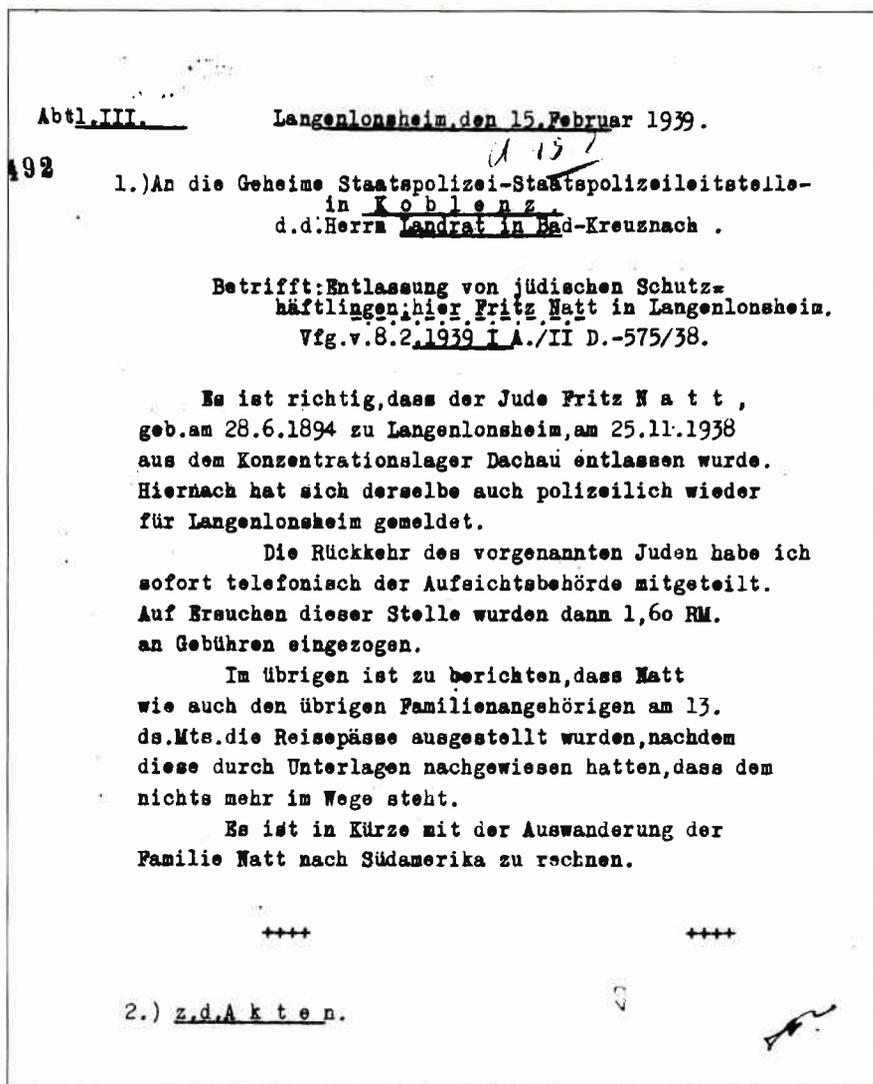


Abb. 18: Zur Entlassung von Fritz Natt aus dem KZ Dachau.²⁵⁹
Mit diesem Pogrom war auch die Firma Natt vernichtet worden; das Kontor war zerstört,
Fritz und Herbert Natt in Gefangenschaft.²⁶⁰

2. September 1939 wurde sie wegen des
Kriegsausbruchs zurückgerufen.²⁶⁶

Mittellos kamen die Natts in Bolivien
an; sie erhielten Unterstützung von jüdi-
schen Hilfsvereinen. Die Familie Natt
lebte kurzzeitig in La Paz, zog dann aber
nach Cochabamba um. Fritz Natt arbei-
tete zunächst als Garderobier in einem
Café, seine Frau Else verkaufte dort
Kuchen, Orangen und Zitronen, Herbert
Natt war hier als Kellner tätig. Hans Natt
übte den Beruf eines Polsterers aus.
Später war Fritz Natt noch in anderen
Professionen tätig, doch konnte er in
dem fremden Land keine wirtschaftlich
dauerhaft gesicherte Existenz aufbauen.²⁶⁷

Fritz Natt hat die Trennung von Langen-
lonsheim und die Umstände der Verfol-
gung nie verwinden können.

Er verstarb im Jahre 1963, Else Natt
1966; beide sind in Cochabamba beer-
digt. Nach dem Tod des Bruders und der
Schwägerin zog Herbert Natt mit sei-
nem Neffen Hans nach Israel. Herbert
Natt verstarb 1978 in Israel²⁶⁸ und wur-
de in Tel Aviv beerdigt.

Hans Natt kehrte danach als einziges
Mitglied der jüdischen Gemeinde Lan-
genlonsheim in die Bundesrepublik
Deutschland zurück.²⁶⁹

Gertrud Daniel, die Haushaltshilfe der
Familie Natt, emigrierte in die USA.²⁷⁰

Mina Natt, die in der Reielgasse wohnte
und mit Fritz Natt nicht verwandt war,
verstarb in den 30er Jahren. Nach ihrem
Tod beschloß der Gemeinderat am
4.5.1936 für die aufgewandten Fürsor-
gekosten das Haus, für das es keine

Erben gab, zu übernehmen und abzurei-
ßen.²⁷¹

Familie Moritz Weiss

Moritz Weiss lebte mit seiner Frau Frie-
da, geb. Rotschild, und seinem Sohn
Hans in dem Haus Hauptstr. 24. Bei der
Familie wohnte auch noch seine Schwe-
ster Lina Weiss.²⁷²

Die Tochter Ilse (verheiratete Hessel)
war nach Rheinböllen verzogen.²⁷³

In der Nacht des vom 9. auf den 10. No-
vember wurde bei Moritz Weiss die
Schaufensterscheibe eingeschlagen, und
vermutlich auch im Haus Einrichtungs-
gegenstände beschädigt.²⁷⁴

Am Morgen des 10. November wurden
Hans und Moritz Weiss aus den Betten
heraus verhaftet und in das Kreuzbacher
Gefängnis gebracht.

Am 10. November zwischen 15.⁰⁰ und
17.⁰⁰ Uhr haben etwa 10 bis 15 Nazis im
Haus die Möbel zerschlagen. Lediglich
die Betten wurden verschont. Zu diesem
Zeitpunkt waren Frieda und Lina Weiss
alleine in der Wohnung, weil die Män-
ner verhaftet worden waren.²⁷⁵

Moritz Weiss, der im Gefängnis kein
Wort über die Lippen brachte, kam nach
einigen Tagen frei. Hans Weiss wurde in
das Lager Dachau verschleppt.

Er schrieb, daß die Menschen dort
schlimmer als ein wildes Stück Vieh
behandelt worden wären. Wer nicht
krank geworden wäre oder gestorben
wäre, hätte Glück gehabt. Hans Weiss
wurde am 18. Januar 1939 aus dem Lager
Dachau entlassen. Er emigrierte über
Frankreich in die USA.²⁷⁶

Während der Zeit bekamen Moritz Weiss
und seine Frau Frieda in Langenlons-
heim nichts mehr zu kaufen. Ihnen wurde
das Essen von einer befreundeten Frau
gebracht. Moritz Weiss mußte Haus und
Acker unter Preis verkaufen und hatte
sehr schnell keine Barmittel mehr, da die
Nazis für den Tod v. Raths in Paris auch
noch "Sühnegeld" eintrieben. In dem
Vertrag über den Hausverkauf war ih-
nen bis zur Ausreise in die USA ein
Wohnrecht zugesichert worden. Der neue
Besitzer gab ihnen zunächst zwei Hin-
terstübchen im zweiten Stock, wollte sie

dann aber doch nicht mehr im Haus haben.²⁷⁷

Frieda Weiss verstarb am 24. Juni 1941 in Langenlonsheim.²⁷⁸ Moritz Weiss verzog am 23. Juli 1941 nach Heldenbergen, dem Geburtsort seiner Frau. Von dort aus wurde er im September 1942 in die nationalsozialistischen Lager in Polen verschleppt und ermordet.²⁷⁹

Lina Weiss wurde am 27. September 1942 in das Lager Theresienstadt deportiert und verstarb dort am 12. Januar 1943 - besser muß wohl gesagt werden: wurde per Nahrungsentzug, unmenschliche Lebensbedingungen u.s.w. am 12. Januar 1943 im Lager Theresienstadt ermordet.²⁸⁰

Ilse Hessel, geb. Weiss, emigrierte in die USA.²⁸¹

Ludwig Weiss, ein in Frankfurt lebender Bruder von Moritz Weiss, wurde ebenfalls in Theresienstadt ermordet.²⁸²

An dieser Stelle soll ein Brief dokumentiert werden, den der nach Frankreich geflüchtete Hans Weiss an seine Schwester Ilse, die mit ihrem Ehemann ebenfalls schon ausgewandert war, schrieb.²⁸³

Sarreguemines, den 2. März 1939

*Meine Lieben!
Endlich von den Klauen der Tyrannen & Hunde befreit. Ich weiß gar nicht, wie mir zumute ist als freier Mensch unter Menschen zu sein. Liebe Ilse & Berthold wie habt Ihr es doch so gut getroffen, daß Ihr voriges Jahr weg seid. Was mußten wir aushalten und unsere lieben Eltern sind noch in dem Sales. Am 9ten auf den 10ten November in der Nacht haben sie uns die Fensterscheibe eingehauen und das Haus furchtbar bombiert; dies war aber nicht so schlimm. Morgens sind wir lieber Papa & ich aus dem Bett geholt und nach Xnach ins Gefängnis gesteckt worden bis Montag bis ich und viele Hunderte von Xnach und Umgebung nach Dachau transportiert worden, aber fragt nicht wie: und dann ging das Martyrium an. Ein wildes Stück Vieh wird nicht so behandelt wie wir. Der in Dachau nicht krank geworden & verreckt wie ein Hund ist hat*

großes Glück gehabt. Ich kann Euch nicht alles so schreiben. Wenn ihr das nicht so genau wißt geht auch. Ich kann Euch nur das eine sagen, wenn man einem Menschen sagt er wird übermorgen gehängt ist nicht so schlimm wie im Konzentrationslager auf 2 Tage eingesteckt. Der arme Karl Nachmann und Jab können Euch alles sagen. Der alte Mann war nicht im Lager, hat aber gerade so viel mitgemacht wie wir. -- Lieber Papa kam ja Dienstags nach der Aktion wieder vom Gefängnis Kreuznach wieder nach Haus, aber fragt nicht wie. Er hat von Donnerstag bis Dienstags nichts über die Lippen gebracht. Aber was unsere liebe arme Mutter und Lina am 10. November mittags um 3 - 5 Uhr mitgemacht haben war noch viel viel schlimmer. Es kamen 10 bis 15 Hunde ins Haus und schlugen unser ganzes Möbel kurz & klein, nur die Betten haben sie gelaßen, bei vielen anderen haben sie sogar die Betten aufgeschlitzt und die armen Leute hatten kein Nachtlager. Und das mußten die armen Frauen mit zusehen. Unsere liebe Mutter ist die frühere nicht mehr, wie sie war, das könnt Ihr Euch ja denken und in den nächsten 10 Wochen wo ich in Dachau war, war sie fast überhaupt nicht mehr zu Hause dauernd unterwegs. Ich könnte Euch ein ganzes Buch schreiben (Die verdammten gottlosen Hunde von Deutschland). Aber jetzt die Hauptsache: Wie kommen unsere lieben Eltern aus dem schönen Deutschland heraus. Sie müssen von zu Hause fort. Es muß unbedingt ein Weg geschaffen werden. Wir dürfen sie nicht noch länger schmachten laßen. Mit der Zeit müssen sie auch noch hungern. In Langenlonsheim bekamen sie nichts mehr zu kaufen. Nur hintenrum. Frau Tullius besorgt ihnen bis jetzt noch die Eßware aber wenn sie mal angezeigt wird, hört das auch auf. Unser Feld und Haus sind verkauft. Für den Acker & Wingert haben sie so gut wie nichts bekommen und das Haus für 11200,- ist aber noch nicht genehmigt & können sie über das Geld solange das Haus noch nicht genehmigt ist nicht verfügen. Geld ist auf der Kasse keins mehr im Gegenteil sie haben schon auf das Hausgeld etwas Schulden gemacht. Es gibt in Deutschland fast kein Jude mehr der Geld hat. Das

Verdammtsamt schätzt einen viel viel höher ein als man besitzt & davon muß man 20% Sühne bezahlen für den Mord in Paris. Das war nur ein Mittel zum Zweck, das wäre auch ohne diesen Mord so in Deutschland mit den armen Juden gekommen. Soeben erhielt auch einen Brief von zu Hause & schrieb liebe Mutter daß das Haus jetzt genehmigt wird aber sie bekommen nicht 12200,- sondern 8400,- "weniger. Herbert von Heldenbergen hat auch die Ausreise nach Kuba erhalten. Ich freue mich für ihn.

*Nochmals Gruß & Kuß
Euer Hans*

Familie Siegmund Heymann

Siegmund Heymann wohnte mit seiner Frau Mathilde, geb. Weil, und Karoline Heymann, geb. Forst, in dem Haus Hauptstr. 39. Er wurde einen Tag vor der Pogromnacht²⁸⁴ in "Schutzhaft" genommen und zum Kreuzbacher Gefängnis gebracht; drei Tage später erfolgte die Entlassung. Das Haus wurde in der Kristallnacht nicht beschädigt, jedenfalls nicht nennenswert. Wie es scheint, ist die Familie Heymann in der Pogromnacht geschont worden.²⁸⁵

Während dieser Zeit lebte Walter Heymann schon in Sao Paulo. Bei seiner Emigration aus Deutschland war es ihm möglich gewesen, 100 Britische £ mit

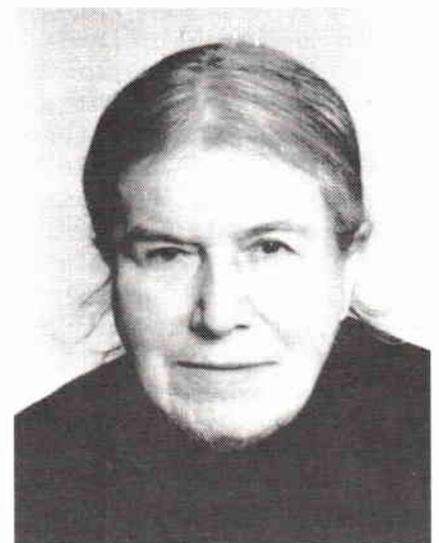


Abb. 19: Karoline Heymann, geb. Forst²⁸⁶

nach Brasilien zu nehmen, mit deren Hilfe er dort eine Firma für Berufsbekleidung aufbaute. Seine Stiefgroßmutter Karoline Heymann, geb. Forst, konnte ihm im Jahre 1939 aus Deutschland noch für 1000 US\$ drei Duerkopp-Industrienähmaschinen und eine Zuschneidemaschine nach Brasilien schicken, was 1939 schon als ein Wunder anzusehen war.²⁸⁷

Durch gute Beziehungen in Rio de Janeiro gelang es Walter Heymann, 1938 das Visum für seine Eltern und Karoline Heymann zu besorgen. Da sie damals - es war noch vor der Pogromnacht - glaubten, nicht auswandern zu müssen, ließ die Familie das Visum verfallen. Erst die Ausschreitungen gegen die jüdischen Mitbürger am 9. November 1938 überzeugte die Familie Heymann, daß nur eine Emigration Rettung bringen konnte. Unter sehr viel größeren Schwierigkeiten gelang es Walter Heymann, erneut Visa für Brasilien zu besorgen. Am 31. Dezember 1939 traten Siegmund und Mathilde Heymann zusammen mit Karoline Heymann die Ausreise an.

Walter Heymann lebt mit seiner Frau Kaete, die er auf dem Schiff nach Brasilien kennengelernt hatte, auch heute noch in Sao Paulo. Er hat zwei Söhne und sechs Enkelkinder.²⁸⁸ Im Jahre 1950 erwarb er die brasilianische Staatsbürgerschaft.²⁸⁹

Karoline Heymann, Siegmund Heymann und seine Frau Mathilde sind in Sao Paulo beerdigt.²⁹⁰



Abb. 20 : Carl Nachmann im Jahre 1937.²⁹⁵

Wilhelm und Selma Weil

Wilhelm und Selma Weil waren Geschwister von Mathilde Heymann. Wilhelm Weil arbeitete in Siegmund Heymanns Geschäft, seine Schwester Selma wohnte zumindest im Jahre 1938 auch in Langenlonsheim (Hauptstr. 39). Wilhelm Weil wurde am 22. Oktober 1940 nach Gurs/Frankreich²⁹¹ deportiert, Selma Weil am 30. April 1942 mit unbekanntem Ziel. Beide wurden in den nationalsozialistischen Lagern ermordet.²⁹²

Familie Carl Nachmann

Schon in den Jahren vor 1938 kletterten Nazis an dem Masten der elektrischen Straßenbahn, der vor Nachmanns Haus, Hauptstr. 35, stand, in die Höhe, um dort Fensterscheiben einzuwerfen.²⁹³

Als Carl Nachmanns Frau Ida, geb. Goldmann, am 7. September 1938 verstorben war²⁹⁴, zog er zu seiner Tochter Johanna (verheiratete Vogel) nach Nieder-Saulheim. Da er aber unter starkem Heimweh litt, kehrte er schon bald nach Langenlonsheim zurück. So war der sechsundsiebzigjährige Mann am 9. November in seinem Haus in der Hauptstr. 35, als er von den Nationalsozialisten überfallen wurde. Am Morgen des nächsten Tages erhielt Hannah Vogel einen anonymen Anruf aus Langenlonsheim, sie sollte ihren Vater zurückholen.

Carl Nachmann muß sich im Haus verteidigt haben und war schwer, ja lebensbedrohlich mißhandelt worden. Trotz medizinischer Hilfe war es ihm nie mehr möglich, auf eigenen Beinen zu stehen.

Carl Nachmann emigrierte im April 1939 zu seinem Sohn Sally, welcher 1936 Langenlonsheim verlassen hatte und in den USA lebte. Carl Nachmann verstarb im November 1939.

Hannah Vogel emigrierte, so wie auch ihr zweiter Bruder Jakob, in die USA.²⁹⁶

Minna Nachmann, die auch noch zur Familie gehörte, verstarb am 17. Februar 1942 im jüdischen Altersheim zu Mainz und ist auf dem neuen jüdischen Friedhof in Mainz beerdigt.²⁹⁷

Familie August Weiss

August Weiss lebte mit seiner Frau Isabella, geb. Furchheimer, und seinen beiden Söhnen Kurt und Max in der Schulstr. 12.²⁹⁸ Ein dritter Sohn, Sally Weiss, muß aus Langenlonsheim vor 1938 verzogen sein.²⁹⁹

Wie es der Familie August Weiss in der Pogromnacht erging, läßt sich nicht sagen.

Kurt und Max Weiss wurden am 10. November 1938 verhaftet und in das Lager Dachau gebracht. Dort blieben sie bis zum 1. März 1939.³⁰⁰

Anfang 1940 erhielten August und Isabella Weiss die Nachricht, daß Sally Weiss im Lager Dachau an "Herzschwäche" gestorben sei.³⁰¹

Am 25. Juli 1942 werden August und Isabella Weiss, als letzte im Ort lebende Juden, deportiert.³⁰² Isabella und August Weiss wurden im Lager Theresienstadt ermordet³⁰³; ihr Sohn Kurt Weiss wurde - nicht lange nach seiner Hochzeit³⁰⁴ - zusammen mit seiner Ehefrau Else, geb. Dornhard aus Kirn, und seinem Bruder Max am 29. Oktober 1941 in das Lager Lietzmannstadt/Lodz deportiert; alle Verschleppten wurden ermordet.³⁰⁵

Familie Gustav Kahn

Gustav Kahn und seine Frau Henriette sind im Jahre 1937 von der Hollergasse 20 nach Frankfurt/M. verzogen. Henriette Kahn ist vermutlich vor 1942 verstorben. Gustav Kahn wurde im Lager Majdanek/Lublin ermordet.³⁰⁶

Über beider Sohn Siegfried Kahn, der im Jahre 1937 gerade erst zwölf Jahre alt war, ist bisher nichts bekannt.

Weiterhin ist in dem vom Bundesarchiv Koblenz herausgegebenen Gedenkbuch mit den Namenslisten der ermordeten jüdischen Mitbürger und Mitbürgerinnen der Eintrag zu finden, daß die auch nach Frankfurt/M. verzogene Klara Weiss, eine Schwägerin von Gustav Kahn³⁰⁷, am 30. September 1938 in den Freitod ging.³⁰⁸ Ihre uneheliche Tochter Jenny überlebte den Holocaust.³⁰⁹

Familie Blank

Das Schicksal der Familie Blank ist weitgehend ungeklärt, da die Familie zu Beginn der 30er Jahre aus Langenlonsheim verzogen ist.³¹⁰ Es gibt Hinweise auf eine Emigration nach Belgien.³¹¹ Gleichwohl war für Anna (Anny) Blank eine endgültige Rettung nicht möglich. Sie wurde in Auschwitz ermordet.³¹²

Andere Personen aus Langenlonsheim

Fritz Mayer, jüngster Bruder von Carl und Rudolf Mayer³¹³, wurde im Jahre 1935 als nach Frankreich emigriert bezeichnet. Möglicherweise tat er dies aber doch nicht; ab 1939 findet er sich im Melderegister der Stadt Nürnberg. Am 27. November 1941 wurde er nach Riga verschleppt und dort ermordet.³¹⁴

Im dem Gedenkbuch stehen noch zwei Namen mit einem expliziten Bezug zu Langenlonsheim, die sich jedoch in den Akten des Landeshauptarchivs Koblenz nicht wiederfinden. Es sind dies: Hilde Hallgarten, geb. Simon, ermordet in Theresienstadt, und Henriette Marx (Todestag in Theresienstadt war hier der 28. August 1942).³¹⁵

Das Schicksal der Synagoge

In der Pogromnacht wurde die Synagoge ausgeplündert (etliche silberne Gerätschaften wurden geraubt), die Türen und Fenster zertrümmert, Teile des Fußbodens herausgerissen und die Innenwände z.T. beschädigt.³¹⁶ Am folgenden Tag waren noch Langenlonsheimer Kinder und Jugendliche damit beschäftigt, in der Synagoge mit Steinen nach den Kronleuchtern zu werfen, den Fußboden herauszureißen und Gesangbücher zu verbrennen.³¹⁷

Am 24. April 1940 wurde die Synagoge verkauft. Moritz Kahn, das letzte in Deutschland verbliebene Vorstandsmitglied der jüdischen Gemeinde Langenlonsheim, beauftragte Rudolf Mayer mit der Abwicklung des Verkaufs.³¹⁸

Es entsprach nationalsozialistischer

Politik, daß das Gebäude erheblich unter Wert veräußert werden mußte (Wert 1500,- RM; Veräußerungspreis 427,- RM). Außerdem mußte die jüdische Gemeinde die Hälfte der Grunderwerbssteuer und der mit dem Vertrag verbundenen Kosten begleichen. Der übriggebliebene Betrag sollte an die als nationalsozialistische Einrichtung anzusehende "Reichsvereinigung der Juden" gezahlt werden. Es gibt Hinweise darauf, daß (höchstens) 127,50 RM an Rudolf Mayer gezahlt wurden.³¹⁹

Der Kaufvertrag vom 24. April 1940 wurde am 17. November 1950 vom Landgericht Bad Kreuznach für nichtig erklärt³²⁰, das Gebäude selbst im Jahre 1958 abgerissen und an dieser Stelle ein neues Haus erbaut.³²¹

Die Registerbücher der Jüdischen Gemeinde zu Langenlonsheim sind seit 1938 verschollen.³²²

12. Statt eines Nachwortes

Nicht alle Schicksale der jüdischen Gemeindemitglieder konnten geklärt werden. Wir können auch nicht sicher sein, daß wir um alle Juden aus Langenlonsheim wissen, die in den Lagern mittels Gas, Injektionen, Folter, Hunger, unmenschlicher Arbeit, unmenschlicher Lebensbedingungen u.s.w. ermordet wurden.

Ihr Tod und das Leid der Überlebenden muß für uns auch heute ein politischer Imperativ sein: Eine "Gnade der späten Geburt" gibt es nicht; wir alle müssen uns fragen, was wir aus der damaligen Zeit für unseren heutigen Alltag gelernt haben.

Ich will schließen mit einem Auszug aus der Ansprache, die Bundespräsident Richard von Weizsäcker am 8. Mai 1985 anlässlich des 40. Jahrestages der Beendigung des Krieges in Europa und der Befreiung von der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft vor dem Deutschen Bundestag hielt:³²³

"Am Anfang der Gewaltherrschaft hatte der abgrundtiefe Haß Hitlers gegen unsere jüdischen Mitmenschen gestanden. Hitler hatte ihn nie vor der Öffent-

lichkeit verschwiegen, sondern das ganze Volk zum Werkzeug dieses Hasses gemacht. Noch am Tage vor seinem Ende, am 30. April 1945, hatte er sein sogenanntes Testament mit den Worten abgeschlossen:

'Vor allem verpflichte ich die Führung der Nation und die Gefolgschaft zur peinlichen Einhaltung der Rassengesetze und zum unbarmherzigen Widerstand gegen den Weltvergifter aller Völker, dem internationalen Judentum.'

Gewiß, es gibt kaum einen Staat, der in seiner Geschichte immer frei blieb von schuldhafter Verstrickung in Krieg und Gewalt. Der Völkermord an den Juden jedoch ist beispiellos in der Geschichte.

Die Ausführung des Verbrechens lag in der Hand weniger. Vor den Augen der Öffentlichkeit wurde es abgeschirmt. Aber jeder Deutsche konnte miterleben, was jüdische Mitbürger erleiden mußten, von kalter Gleichgültigkeit über versteckte Intoleranz bis zu offenem Haß.

Wer konnte arglos bleiben nach den Bränden der Synagogen, den Plünderungen, der Stigmatisierung mit dem Judenstern, dem Rechtsentzug, den unaufhörlichen Schändungen der menschlichen Würde?

Wer seine Ohren und Augen aufmachte, wer sich informieren wollte, dem konnte nicht entgehen, daß Deportationszüge rollten. Die Phantasie der Menschen mochte für Art und Ausmaß der Vernichtung nicht ausreichen. Aber in Wirklichkeit trat zu den Verbrechen selbst der Versuch allzu vieler, auch in meiner Generation, die wir jung und an der Planung und Ausführung der Ereignisse unbeteiligt waren, nicht zur Kenntnis zu nehmen, was geschah.

Es gab viele Formen, das Gewissen ablenken zu lassen, nicht zuständig zu sein, wegzuschauen, zu schweigen. Als dann am Ende des Krieges die ganze unsagbare Wahrheit des Holocaust herauskam, beriefen sich allzu viele von uns darauf, nichts gewußt oder auch nur geahnt zu haben.

Schuld oder Unschuld eines ganzen Volkes gibt es nicht. Schuld ist, wie Unschuld, nicht kollektiv, sondern persönlich.

Es gibt entdeckte und verborgen gebliebene Schuld von Menschen. Es gibt Schuld, die sich Menschen eingestanden oder abgeleugnet haben. Jeder, der die Zeit mit vollem Bewußtsein erlebt hat, frage sich heute im stillen selbst nach seiner Verstrickung.

Der ganz überwiegende Teil der heutigen Bevölkerung war zur damaligen Zeit entweder im Kindesalter oder noch gar nicht geboren. Sie können nicht eine eigene Schuld bekennen für Taten, die sie gar nicht begangen haben.

Kein fühlender Mensch erwartet von ihnen, ein Büßerhemd zu tragen, nur weil sie Deutsche sind. Aber die Vorfahren haben ihnen eine schwere Erbschaft hinterlassen.

Wir alle, ob schuldig oder nicht, ob alt oder jung, müssen die Vergangenheit annehmen. Wir alle sind von ihren Folgen betroffen und für sie in Haftung genommen.

Jüngere und Ältere müssen und können sich gegenseitig helfen, zu verstehen, warum es lebenswichtig ist, die Erinnerung wachzuhalten.

Es geht nicht darum, Vergangenheit zu bewältigen. Das kann man gar nicht. Sie läßt sich ja auch nicht nachträglich ändern oder ungeschehen machen. Wer aber vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart. Wer sich der Unmenschlichkeit nicht erinnern will, der wird wieder anfällig für neue Ansteckungsgefahren.

Das jüdische Volk erinnert sich und wird sich immer wieder erinnern. Wir suchen als Menschen Versöhnung.

Gerade deshalb müssen wir verstehen, daß es Versöhnung ohne Erinnerung gar nicht geben kann. Die Erfahrung millionenfachen Todes ist ein Teil des Inneren jedes Juden in der Welt, nicht nur deshalb, weil Menschen ein solches Grauen nicht vergessen können. Sondern die Erinnerung gehört zum jüdischen Glauben.

*Das Vergessenwollen verlängert das Exil,
und das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung.*

Diese oft zitierte jüdische Weisheit will wohl besagen, daß der Glaube an Gott ein Glaube an sein Wirken in der Geschichte ist.

Die Erinnerung ist die Erfahrung vom Wirken Gottes in der Geschichte. Sie ist die Quelle des Glaubens an die Erlösung. Diese Erfahrung schafft Hoffnung, sie schafft Glauben an die Erlösung, an Wiedervereinigung des Getrennten, an Versöhnung. Wer sie vergißt, verliert den Glauben.

Würden wir unsererseits vergessen wollen, was geschehen ist, anstatt uns zu erinnern, dann wäre dies nicht nur unmenschlich, sondern wir würden damit dem Glauben der überlebenden Juden zu nahe treten, und wir würden den Ansatz zur Versöhnung zerstören.

Für uns kommt es auf ein Mahnmal des Denkens und Fühlens in unserem eigenen Inneren an. ...

Wir lernen aus unserer eigenen Geschichte, wozu der Mensch fähig ist. Deshalb dürfen wir uns nicht einbilden, wir seien nun als Menschen anders oder besser geworden.

Es gibt keine endgültig errungene moralische Vollkommenheit - für niemanden und kein Land! Wir haben als Menschen gelernt, wir bleiben als Menschen gefährdet. Aber wir haben die Kraft, Gefährdungen immer von neuem zu überwinden.

Hitler hat stets damit gearbeitet, Vorurteile, Feindschaften und Haß zu schüren.

Die Bitte an die jungen Menschen lautet:

*Lassen Sie sich nicht hineintreiben in Feindschaft und Haß
gegen andere Menschen,
gegen Russen oder Amerikaner,
gegen Juden oder Türken,
gegen Alternative oder Konservative,
gegen Schwarz oder Weiß.*

Lernen Sie, miteinander zu leben, nicht gegeneinander.

Lassen Sie auch uns als demokratisch gewählte Politiker dies immer wieder

beherzigen und ein Beispiel geben.

*Ehren wir die Freiheit.
Arbeiten wir für den Frieden.
Halten wir uns an das Recht.*

Dienen wir unseren inneren Maßstäben der Gerechtigkeit.

Schauen wir am heutigen 8. Mai, so gut wir es können, der Wahrheit ins Auge.

13. Quellenverzeichnis

- 1 Deutscher, I. (1988). Der nichtjüdische Jude. In I. Deutscher, Der nichtjüdische Jude: Essays. Mit einem Beitrag von T. Deutscher. Einführung von D. Claussen. (aus dem Englischen von E. Geisel u. a.). Berlin. (Original publiziert 1958). - zitiert nach: Salamander, R. (Hrg.) (1990). Die jüdische Welt von Gestern: 1860 - 1938. Text- und Bildzeugnisse aus Mitteleuropa. Wien: Verlag Christian Brandstätter, S. 302. Isaac Deutscher (*1907, +1967) war britischer Schriftsteller polnischer Abstammung; aus Polen emigrierte er 1939 nach Großbritannien.
- 2 E.K. - persönliche Mitteilung vom 9.1.1991.
- 3 Noch eine Vorbemerkung sei gestattet: Diese Chronik stützt sich nicht nur auf schriftliche Dokumente, sondern zu einem wichtigen Teil auf mündliche Berichte und Erinnerungen. Kleine Ungenauigkeiten können daher nicht ausgeschlossen werden. Viele Fragezeichen blieben, da nicht das Schicksal aller jüdischen Bürgerinnen und Bürger aus Langenlonsheim geklärt werden konnte. Der Autor bittet aus diesem Grunde um Nachsicht. Auch nach Drucklegung wird diese Chronik mit Hilfe der EDV weiter aktualisiert werden. Der Autor ist für Anregungen und Hinweise immer dankbar!
Die Originalunterlagen meiner Nachforschungen werden beim Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 700.230 hinterlegt werden.
- 4 Der Kontakt zu den überlebenden Mitgliedern der jüdischen Gemeinde zu Langenlonsheim wurde teils durch persönliche Beziehungen hergestellt, teils aber auch über die Zeitschrift DER AUFBAU, 2121 Broadway, New York, N.Y. 10023, USA. Diese Zeitschrift wird auf allen Kontinenten von aus Deutschland emigrierten jüdischen Bürgerinnen und Bürgern gelesen. [Zum AUFBAU vergleiche: Sietz, H. (1991). Das Geheimnis des "Aufbau". Semit - Die unabhängige jüdische Zeitschrift, 3(1), 41-43.]
- 5 Falk, L. (1979). Glanz und Elend der mittelalterlichen Mainzer Judengemeinde. In: Stadtverwaltung Mainz (Hrg.), Juden in Mainz: Katalog zur Ausstellung der Stadt Mainz im Rathaus-Foyer, November 1978 (3. Auflage) (S. 25-42). Mainz: Selbstverlag, S. 11.
- 6 Falk (1979), S. 35; und Gidal, N. T. (1988). Die Juden in Deutschland von der Römerzeit bis zur Weimarer Republik. Mit einem Geleitwort von Marion Gräfin Dönhoff. Gütersloh: Bertelsmann Lexikon Verlag, S. 11.
- 7 Gidal (1988), S. 11ff.
- 8 Löwenstein, L. (1895). Beiträge zur Geschichte der Juden in Deutschland: Band 1. Geschichte der Juden in der Kurpfalz. Frankfurt: Kauffmann, S. 37ff. und S. 184. und Arnold, H. (1988). Juden in der Pfalz: Vom Leben pfälzischer Juden (2. Auflage). Landau: Pfälzische Verlagsanstalt, S. 21f..
Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 33 Nr. 12422
- 9 Simon, K. (1969a). Schicksal und Vergangenheit unseres Dorfes. In: Gemeindeverwaltung Langenlonsheim (Hrg.), 1200 Jahre Weinbaugemeinde Langenlonsheim: Beiträge aus Kultur und Geschichte Langenlonsheims. Eine Festschrift zur Erinnerung an die erste urkundliche Erwähnung unseres Dorfes vor 1200 Jahren. Langenlonsheim: Selbstverlag, S. 28.
Hinsichtlich der Fundstelle dieser Namensliste bestehen Unsicherheiten; F.S. - persönliche Mitteilung vom 17.12.1990.
- 10 vgl. Anmerkungen zum Stammbaum der Familie Natt in Kap. 8; vgl. auch Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1674.
- 11 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 33 Nr. 12422
zitiert nach: Friedrich Schmitt (1990). Geschichte der Langenlonsheimer Jüdischen Gemeinde. Unveröffentlichtes Arbeitspapier, S. 1. Persönliche Mitteilung vom 16.9.1990
Friedrich Schmitt stützte sich bei seinem Arbeitspapier, das als Entwurf für die Ortschronik gedacht war, überwiegend auf meine ausführliche Chronik, nutzt aber darüberhinausgehend noch einige andere Quellen, die dann in diese Langfassung der Chronik ebenfalls Eingang fanden.
- 12 Löwenstein (1895), S. 184.
- 13 Löwenstein (1895), S. 307.
- 14 "Gemeine Rechnung" von 1742; Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand Nr. 33 Nr. 2528. G.S. - persönliche Mitteilung vom Frühjahr 1990.
- 15 Wittib steht für Witwe.
- 16 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestände 33 Nr. 12396, 33 Nr. 12413, 33 Nr. 12401.
zitiert nach: Friedrich Schmitt (1990), S. 1. Persönliche Mitteilung vom 16.9.1990
- 17 G.S. - persönliche Mitteilung vom Frühjahr 1990.
- 18 Schütz, F. (1979). Aufklärung und Befreiung durch die Franzosen: Die Mainzer Judenschaft von 1763 bis 1814. In: Stadtverwaltung Mainz (Hrg.), Juden in Mainz: Katalog zur Ausstellung der Stadt Mainz im Rathaus, November 1978 (3. Auflage) (S. 51-69). Mainz: Selbstverlag, S. 64.
- 19 Archiv der Verbandsgemeinde Langenlonsheim; Unterlagen des Standesamtes des Amtes Langenlonsheim aus dem Jahre 1808.
- 20 Schütz (1979), S. 64.
- 21 Archiv der Verbandsgemeinde Langenlonsheim; Unterlagen des Standesamtes des Amtes Langenlonsheim aus dem Jahre 1808.
Die Liste für den Ort Langenlonsheim lautet: Moses Schweiß mit Sohn Benedict und Tochter Selig; Israel Brill mit Söhnen Joseph, Isaak und Töchtern Zerlé, Sarah, Luise; Benedict Natt mit Söhnen Philipp, Hayum, Löb und Töchtern Mindel, Judith, Jent; Jakob Scheier mit Sohn Löb; Benedict Götz und (vermutlich Sohn) David; Natt Mayer; Gottschalk Kahn mit Sohn Salomon und Töchtern Eiper, Hippe, Sara, Boy, Ere; Rebecca Kahn mit den Zwillingen Hanna und Regine (Kuhn); Schoene Kuhn (Tochter von Rebecca Kahn und Witwe von Josef Kaufmann) mit Tochter Treitge Kaufmann; Judith Stern (Witwe) mit Söhnen Isak, Abraham; Seeligman Stern.
- 22 Schütz (1979), S. 61ff..
Kober, A. (1985). Aus der Geschichte der Juden im Rheinland. In: F. Wiesemann (Hrg.), Zur Geschichte und Kultur der Juden im Rheinland (S. 11-89). Düsseldorf: Schwann, S. 83ff.. (Nachdruck aus: Zeitschrift des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz, 24 Jg., 1931.)
- 23 Gidal (1988), S. 148f. und Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz (Hrg.) (1987). Juden in Preußen: Ein Kapitel deutscher Geschichte (5. Auflage). Dortmund: Harenberg Kommunikation, S. 160f..
- 24 Simon (1969a), S. 29.
- 25 Gidal (1988), S. 148f., 206ff., 230.
- 26 v. Roden, G. (1986). Geschichte der Duisburger Juden: Band 1. Duisburg: Braun, S. 82f.;
Elbogen, I. & Sterling, E. (1966). Die Geschichte der Juden in Deutschland: Eine Einführung. Frankfurt: Europäische Verlagsanstalt, S. 233f.;
Kober, A. (1985).
- 27 Simon (1969a), S. 30.
- 28 Gidal (1988), S. 206f.; auch die revidierte preußische Verfassung von 1850 beseitigte die Diskriminierungen nicht (vgl. Elbogen & Sterling, 1966, S. 237f. und Kober, 1985, S. 86).
- 29 Gidal (1988), S. 230f..
- 30 Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 655,187, Nr. 10 Blatt 17.
- 31 Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 655,187, Nr. 100 Blatt 3ff..
- 32 Der Name Weiss wurde zunächst als

- Weiss, dann als Weiß geführt; Ich benutze hier die Schreibweise, die I.H. in ihrem Brief vom 10.1.1985 gebrauchte: Weiss.
- 33 Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 655,187, Nr. 1642, Blatt 176f..
- 34 Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 655,187, Nr. 100, Blatt 13; Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz (Hrg.) (1975). Dokumentation zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung in Rheinland-Pfalz und im Saarland von 1800 bis 1945: Band 5. Geschichte der jüdischen Bevölkerung: Bearbeitet von Werner Knopp. Koblenz: Selbstverlag, S. 140.
- 35 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 441 Nr. 1642, Blatt 176f..
- 36 Das Foto findet sich auch in: Ortsgemeinde Langenlonsheim (Hrg.) (1990). Langenlonsheim: in Bildern aus der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts. Bildband 1. Langenlonsheim: Selbstverlag, S. 63 oben.
- 37 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 441 Nr. 1660
- 38 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 441 Nr. 1660 und Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 10.
- 39 G.S. - persönliche Mitteilung vom Oktober 1989.
- 40 Auskunft der Baubehörde der Verbandsgemeindeverwaltung Langenlonsheim vom 14.9.1984.
- 41 Kreisverwaltung Bad Kreuznach (Hrg.) (1988). Die jüdischen Synagogen im Landkreis Bad Kreuznach. Bad Kreuznach: Selbstverlag, S. 28.
- 42 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 467 Nr. 1715.
- 43 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 467 Nr. 1716 und 655,187 Nr. 10.
- 44 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 10.
- 45 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 467 Nr. 1716.
- 46 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 441 Nr. 13166.
- 47 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 462 Nr. 2222.
- 48 In den 20er Jahren war die Lehrerwohnung dort, wo die Familie Blank wohnte; E.K. - persönliche Mitteilung vom 19.2.1990.
- 49 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 467 Nr. 1752.
- 50 In den 20er Jahren erfolgte der Unterricht in einem Nebenraum der Synagoge; E.K. - persönliche Mitteilung vom 19.2.1990.
- 51 Statut für die Synagogengemeinde zu Langenlonsheim vom 13. April 1896; Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 103f..
- 52 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 467 Nr. 1752 und Bestand 462 Nr. 2222.
- 53 Erica Mayer war damals im Kindergarten bei Fräulein Braden. Sie erinnert sich, daß beim Besuch Hindenburgs in Langenlonsheim auch die Kindergartenkinder dabei waren. E.K. - persönliche Mitteilung vom 8.12.1990. Die kleine Erica Mayer ist auch auf dem Foto in Ortsgemeinde Langenlonsheim (Hrg.) (1990), S. 31 unten, zu sehen.
- 54 W.M. - persönliche Mitteilung vom 1.10.1984.

55 W.M. - persönliche Mitteilung vom 1.10.1984. Der pragmatische Vorschlag stammte vom Fritz Natt.

G.S. berichtet von einem Augenzeugenbericht über die Beerdigung des Vaters von Fritz Natt, Emil Natt: Das Grab auf dem jüdischen Friedhof wäre von einem Arbeiter ausgehoben worden. Im Zuge der Beerdigungszeremonie hätte Emil Natt ein Säckchen Erde unter den Kopf gelegt bekommen. Dann wäre der Sarg geschlossen worden und alle anwesenden jüdischen Männer hätten mit einem Hammer auf den Sarg geschlagen. Der Sarg wurde in das Grab gesenkt. Und was den Augenzeugen besonders beeindruckte: Dann hätten alle die fein angezogenen Männer in ihren besten Kleidern das Grab selbst zugeschaufelt. (G.S. - persönliche Mitteilung vom 24.12.1990)

56 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 33 Nr. 2528.

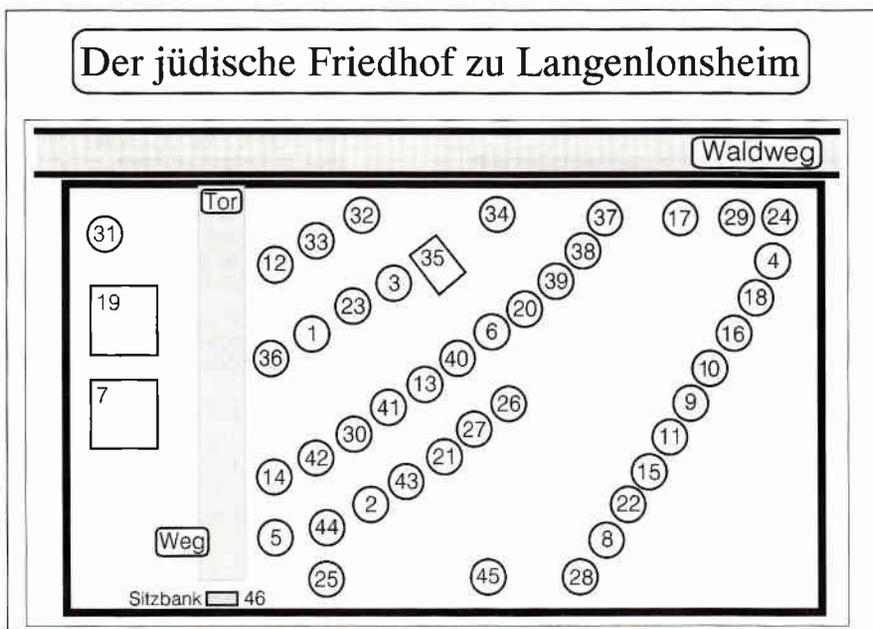
57 Die Kreisbildstelle Bad Kreuznach hat den Friedhof in seiner heutigen Form teilweise dokumentiert; ich notiere die Nummern der Bilder und die Namen der betreffenden Gräber:

siehe Abbildung unten links:

Gesamtüberblick der Anlage

- (1) 86-33-18 Grünewald, Meyer (7.2.1807-12.2.1882)
- (2) 86-33-11 Heymann, Bernhard (15.1.1848-21.10.1889) [vermutlich der Vater von Siegmund Heymann]
- (3) 86-33-16 Heymann, Elisabetha geb. Forst (27.2.1858-15.8.1881) [die Mutter von Siegmund Heymann]
- (4) 86-33-6 Hirschberger, Henriette geb. Weiss (16.10.1839-24.9.1902)
- (5) — Kahn, G. [?] ...
- (6) 86-33-14 Kahn, Henriette geb. Reinach (1819-20.3.1873 [?])
- (7) 86-33-20 Kahn, Regina geb. Sommer (3.10.1857-5.5.1938) und Kahn, Kallmann (7.9.1856-16.9.1934)
- (8) 86-32-33 Kahn, Siegmund (6.6.1855-28.2.1923)
- (9) 86-33-2 Mayer, Anselm (28.3.1838-3.4.1914) [der Vater von Carl und Rudolf Mayer]
- (10) 86-33-3 Frau Anselm Mayer geb. Mayer (15.2.1846-1.4.1906) [die Mutter von Carl und Rudolf Mayer]
- (11) 86-33-1 Mayer, Benedict (1832-6.7.1908)
- (12) 86-33-19 Mayer, Rosa geb. Marx (22.11.1834-3.9.1895)
- (13) 86-33-13 Mayer, Wilhelmine geb. Sternberger (23.10.1842-12.1.1872)
- (14) — Nachmann, Jacob ...
- (15) 86-32-35 Nachmann, Jakob Kohlmann (1.5.1820-23.3.1911)
- (16) 86-33-4 Nachmann, Karoline (1826-1905)
- (17) — Natt, Bernhard (14.3.1875-8.10.1881)
- (18) 86-33-5 Natt, Charlotte geb. Schweig

Der jüdische Friedhof zu Langenlonsheim



- (19.8.1833-4.3.1905)
[vermutlich die Großmutter von Fritz Natt]
- (19) 86-33-21 Natt, Emil
(22.8.1861-7.9.1924)
und Natt, Bertha geb. Strauss (4.3.1866-15.5.1925)
[die Eltern von Fritz Natt]
- (20) 86-33-15 Natt, Jakob
(1.9.1826-22.8.1896 [?])
- (21) 86-33-10 Natt, Johanna geb. Weiß (1.1.1851-10.6.1896)
- (22) 86-32-24 Natt, Nathan
(23.3.1847-26.6.1915)
- (23) 86-33-17 Natt, Rosa geb. Marx (1.5.1845-24.1.1902)
- (24) — Natt, Wilhelm (1833-7.3.1902)
- (25) — Scheuer ...
- (26) 86-33-8 Scheuer, Johanna
(28.11.1844-16.11.1900)
- (27) 86-33-9 Scheuer, Judas (3.7.1810-30.9.1899)
- (28) — Weiss, Albert (30.7.1846-24.1.1924)
- (29) 86-33-7 Weihs, Auguste (19.2.1877-3.8.1902)
- (30) 86-33-12 Weiß, Salomon
(1805-5.12.1868)
- (31) — N.N.
- (32) — N.N.
- (33) — N.N.
- (34) — N.N.
- (35) — N.N.
- (36) — N.N.
- (37) — N.N.
- (38) — N.N.
- (39) — N.N.
- (40) — N.N.
- (41) — N.N.
- (42) — N.N.
- (43) — N.N.
- (44) — N.N.
- (45) — N.N.
- (46) — eine Sitzbank, die möglicherweise aus zwei Sockeln für Grabsteine und einem Teil einer Grabfassung gebaut wurde.
- Der älteste Grabstein, dessen Schrift und Daten entziffert werden konnte, weil diese teilweise unter Bodenniveau lagen, war der von Salomon Weiß (+ 1868). Einige Grabsteine sind stark verwittert (besonders die Grabsteine aus einem gelblichen Sandstein); sie dürften aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stammen. Andere Steine sind unvollständig (z.B. ist der eigentliche Grabstein mit dem Text z.T. abgebrochen oder er fehlt schlicht, z.B. bei Nr. 35, wo (vermutlich) nur der Dekor am Kopf des Grabsteins erhalten ist), so daß nicht mehr rekonstruiert werden kann, wer dort begraben wurde. Teilweise wurden die Grabsteine repariert (z.B. Nr. 34). Teilweise stehen sie an einer Stelle, wo sich vermutlich nicht das Grab befunden hat (z.B. Nr. 5, wo der Name Kahn nur dann lesbar wird, wenn die Blätter, die auf dem Boden liegen, etwas zur Seite geschoben werden). Ob sich Gräber noch an anderen Stellen des Friedhofs befinden, kann nicht genau gesagt werden; ebensoweg kann die Frage beantwortet werden, ob der Friedhof ursprünglich die gleiche Größe hatte. In einem Schreiben des Ortsbürgermeisters Schweinhardt vom 20.8.1953 wird die Größe der Anlage mit 2560 m² angegeben. Im gleichen Schreiben wird erwähnt, daß der Friedhof vor der Übergabe an die Jüdische Kultusgemeinde Bad Kreuznach von der Ortsgemeinde in Ordnung gebracht wurde, was auf Verwüstungen aus der Zeit des Nationalsozialismus hindeutet. (In einer Notiz des Amtsbürgermeisters Langenlonsheim als Ortspolizeibehörde vom 23.10.1946 heißt es: "Judenfriedhof Heddeshelm/Waldhilbersheim: Die s. Zt. bei der Schleifung der Friedhöfe auf den Langenlonsheimer Friedhof verschleppten Steine müssen noch zurücktransportiert und aufgestellt werden.") Schweinhardt gibt die Zahl der Gräber mit 37 an, was darauf hindeutet, daß sich einige Grabsteine an einer Stelle befinden könnten, die nicht mit der des Grabes identisch sind.
- Für Besucher des Friedhofs: Der Schlüssel zum jüdischen Friedhof kann heutzutage beim Ortsbürgermeister von Langenlonsheim abgeholt werden.
- 58 Im Jahre 1938 befinden sich die Registerbücher der jüdischen Gemeinde noch im Besitz von Carl Mayer, dem letzten gewählten Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde. Danach verliert sich ihre Spur. (vgl. Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 457 und 459.
- 59 Schütz (1979), S. 64.
- 60 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 441 Nr. 1642, Blatt 176f..
- 61 Archiv der Verbandsgemeinde Langenlonsheim: Unterlagen des Standesamtes des Amtes Langenlonsheim aus dem Jahre 1808.
- 62 Kreisbildstelle Bad Kreuznach, Bild Nr. 86-33-1 und 86-32-33.
- 63 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 103
- 64 Statuten der Synagogengemeinde Langenlonsheim vom 26. Juli 1895, § 10; Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 17ff..
- 65 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 13.
- 66 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 15ff..
- 67 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 103f..
- 68 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 105. Die Rechnung an das Bürgermeisteramt, datiert vom 1. Juni 1897.
- 69 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 102.
- 70 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 102 in Verbindung mit Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 3ff.
- 71 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 441 Nr. 12621 und Bestand 655,187 Nr. 67.
- 72 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 33 Nr. 2366.
- 73 G.S. - persönliche Mitteilung vom Oktober 1989 und Simon (1969), S. 26.
(Die "Zunft" war eine Einrichtung zur Brandbekämpfung, Weinbereitung und Hilfe bei Beerdigungen. G.S. - persönliche Mitteilung vom Oktober 1989.)
- 74 Vergleiche die Ausführungen zum Stammbaum der Familie Natt im Kapitel 8.
- 75 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 401
- 76 Brief des S. Heymann an das Bürgermeister-Amt Langenlonsheim vom 28.1.1938; Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 401.
- 77 Brief des Carl Mayer an die Polizeiverwaltung Langenlonsheim vom 30.10.1933; Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 172.
Carl Mayer kaufte das Geschäft und einige Weinberge von seinem Vater Anselm Mayer. Er übertrug das Haus Bingerstr. 11 auf Emilie Mayer und bezahlte ihr, wie es auch Rudolf Mayer tat, Miete für die genutzten Räumlichkeiten, damit Emilie Mayer wirtschaftlich selbständig bleiben konnte. E.K. - persönliche Mitteilung vom 19.2.1990.
- 78 Stadt Frankfurt - persönliche Mitteilung vom 12.9.1984; Brief des Joseph Natt an den Bürgermeister Kehrein, Langenlonsheim, vom 24. Januar 1884; Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100.
Zu der Frankfurter Linie der Familie Natt gehörte z.B. auch Hugo Natt (* 1881 in Langenlonsheim, + 1963 in London), der in Frankfurt/M. als praktischer Arzt tätig war [vgl. Kallmorgen, W. (1936). Siebenhundert Jahre Heilkunde in Frankfurt am Main. Frankfurt: Diesterweg. S. 360]
- 79 Stammbaum der Familie Natt und H.N. - persönliche Mitteilung vom 12.9.1984
- 80 Original im Besitz von O.S..
- 81 Original im Besitz von O.S..
- 82 I.H. - persönliche Mitteilung vom 10.1.1985.
- 83 Friedrich Schmitt (1990), S. 5. Persönliche Mitteilung vom 16.9.1990.

- Friedrich Schmitt schrieb wörtlich: "Es soll aber auch nicht verschwiegen werden, daß es durch die Tätigkeit der Juden im Wein-, Vieh- und Getreidehandel zu Reibungen und auch Verärgerungen zwischen Christen und Juden kam. Aber schließlich waren jüdische Händler und christliche Bauern und Winzer im Wirtschaftsleben doch aufeinander angewiesen."
vgl.: Mais, E. (1988). Die Verfolgung der Juden in den Landkreisen Bad Kreuznach und Birkenfeld 1933-1945: Eine Dokumentation. Bad Kreuznach: Kreisverwaltung Bad Kreuznach, Kulturreferat, S. 53 und 86ff.
- 84 Jakobus, F. (1962). Aus der Geschichte des Vereins für Leibesübungen 1887 Langenlonsheim: Eine kurze Übersicht. In Verein für Leibesübungen 1887 Langenlonsheim (Hrg.), Festschrift zur Feier des 75jährigen Bestehens des Vereins für Leibesübungen 1887 Langenlonsheim, verbunden mit dem 14. Gauturnfest Nahe am 14. und 15. Juli 1962 (S. 15-27). Langenlonsheim: Selbstverlag, S. 15ff. und Jakobus, F. (1987). Aus der hundertjährigen Geschichte des Vereins für Leibesübungen 1887 Langenlonsheim e.V.. In Verein für Leibesübungen 1887 Langenlonsheim (Hrg.), Festschrift zum 100jährigen Jubiläum des V.f.L. Langenlonsheim e.V. (S. 33-81). Langenlonsheim: Selbstverlag, S. 35.
- 85 Jakobus (1962), S. 16.
Diese drei Genannten sind auch mit auf dem Foto zu sehen in: Ortsgemeinde Langenlonsheim (Hrg.) (1990), S. 110 oben.
- 86 Jakobus (1962), S. 33ff..
- 87 Das Foto findet sich auch in: Ortsgemeinde Langenlonsheim (Hrg.) (1990), Seite 111 oben.
- 88 Jakobus (1987), S. 19.
- 89 G.S. - persönliche Mitteilung vom 6.1.1988 und E.K. - persönliche Mitteilung vom 26.3.1985.
- 90 Jakobus (1962), S. 21.
- 91 Jakobus (1987), S. 63.
- 92 G.S. - persönliche Mitteilung vom Oktober 1989.
- 93 Jakobus (1962), S. 17.
- 94 "Einteilung der fr. Feuerwehr Langenlonsheim in die einzelnen Abteilungen" (ohne Jahresangabe) aus dem Archiv der Freiwilligen Feuerwehr.
- 95 (ohne Autor) (1977). Aus der Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Langenlonsheim. In: Festbuch zum 75jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Langenlonsheim, 1902/1977 (S. 15-47). Langenlonsheim: Selbstverlag, S. 19.
- 96 (ohne Autor) (1969). Aus der Vereinsgeschichte der Sängervereinigung 1878/1931. In: Gemeindeverwaltung Langenlonsheim (Hrg.), 1200 Jahre Weinbaugemeinde Langenlonsheim: Beiträge aus Kultur und Geschichte Langenlonsheims. Eine Festschrift zur Erinnerung an die erste urkundliche Erwähnung unseres Dorfes von 1200 Jahren (S. 106-109). Langenlonsheim: Selbstverlag, S. 106.
- 97 vermutlich: Simon Mayer, geb. 28.4.1875 in Langenlonsheim, war verheiratet mit Clara Mayer, geb. Lorsch, geb. 30.7.1883 in Kotsch (oder Ketsch). Er wanderte mit seiner Frau am 15.5.1939 nach Schweden aus. (Verzeichnis der nach 1933 aus Bingen emigrierten Juden - zit. nach R. Wolff - persönliche Mitteilung vom 19.9.1984).
Simon Mayer war ein ein etwas jüngerer Bruder von Carl Mayer; E.K. - persönliche Mitteilung vom 28.10.1990.
- 98 Gesangverein Concordia Langenlonsheim (Hrg.) (1908). Festbuch zum Gesang-Wettstreit anlässlich des 30-jährigen Stiftungsfestes: 1878-1908. Langenlonsheim: Selbstverlag, S. 16f. Emil Natt war auch ein Jahr lang Kassierer der Concordia; G.S. - persönliche Mitteilung vom Frühjahr 1990.
- 99 Gesangverein "Concordia" Langenlonsheim (Hrg.) (1928). Festbuch zum Nationalen Wettsingen Deutscher Männergesangvereine am 27. und 28. Mai 1928 (Pfingsten) in Langenlonsheim: Veranstaltet vom Gesangverein "Concordia" anlässlich seines 50jährigen Jubiläums 1878-1928. Langenlonsheim: Selbstverlag, S. 19.
- 100 Gesangverein Concordia Langenlonsheim (1908), S. 24ff..
- 101 Gesangverein Concordia Langenlonsheim (Hrg.) (1913). Festbuch zum Wettstreit deutscher Männergesangvereine am 11. und 12. Mai 1913 (Pfingsten) in Langenlonsheim: Veranstaltet vom Gesangverein Concordia Langenlonsheim anlässlich seines 35jährigen Stiftungsfestes, 1878-1913. Langenlonsheim: Selbstverlag, S. 7.
- 102 (ohne Autor) (1969). Aus der Vereinsgeschichte der Sängervereinigung 1878/1931. In: Gemeindeverwaltung Langenlonsheim (Hrg.), 1200 Jahre Weinbaugemeinde Langenlonsheim: Beiträge aus Kultur und Geschichte Langenlonsheims. Eine Festschrift zur Erinnerung an die erste urkundliche Erwähnung unseres Dorfes von 1200 Jahren (S. 106-109). Langenlonsheim: Selbstverlag, S. 106.
- 103 E.K. - persönliche Mitteilung vom 19.2.1990.
- 104 Brief vom 27. Mai 1927 aus dem Archiv der Sängervereinigung Langenlonsheim.
- 105 So soll sich der Wehr- und Kriegerverein entschlossen haben, ab einem bestimmten Datum nicht mehr an den "Heldengedenkfeiern" teilzunehmen, da diese zu militaristisch geworden wären. G.S. - persönliche Mitteilung vom 1.10.1984.
- 106 Beispielhaft seien erwähnt: Jakob und Sally Nachmann (H.V. - persönliche Mitteilung vom 26.11.1984), Sally und Fritz Natt (H.N. - persönliche Mitteilung vom 12.9.1984), Arthur Weiss (I.H. - persönliche Mitteilung vom 10.1.1985) und Rudolf Mayer (E.K. - persönliche Mitteilung vom 26.3.1985).
- 107 E.K. - persönliche Mitteilung vom 26.3.1985.
- 108 H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984 (siehe auch: Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges am Langenlonsheimer Friedhof, Heddesheimerstr.)
- 109 H.N. - persönliche Mitteilung vom 2.11.1984.
- 110 I.H. - persönliche Mitteilung vom 10.1.1985 (siehe auch: Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges am Langenlonsheimer Friedhof, Heddesheimerstr.)
- 111 E.K. - persönliche Mitteilung vom 19.2.1990.
- 112 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 14.8.1990.
- 113 Friedrich Schmitt (1990), S. 4. - Persönliche Mitteilung vom 16.9.1990.
- 114 Simon, K. (1969b). Schultheiß, Gemeindevorsteher und Bürgermeister. In: Gemeindeverwaltung Langenlonsheim (Hrg.), 1200 Jahre Weinbaugemeinde Langenlonsheim: Beiträge aus Kultur und Geschichte Langenlonsheims. Eine Festschrift zur Erinnerung an die erste urkundliche Erwähnung unseres Dorfes von 1200 Jahren (S. 49-53). Langenlonsheim: Selbstverlag, S. 50.
- 115 Simon, (1969b). S. 50ff.. Johann Schmitt ist ein Ur-Urgroßonkel väterlicherseits des Autors. In diesen Abschnitt fließen Informationen aus der Schmittschen Familienüberlieferung mit ein.
- 116 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 139 und 237f..
- 117 Die Vorfahren der Familie Mayer kamen aus Laubenheim (dort für das Jahr 1720 in einem Stammbaum nachgewiesen); erst 1798 wohnten Mayers auch in Langenlonsheim; E.K. - persönliche Mitteilung vom 19.2.1990.
- 118 eigentlich Erica Berta Mayer; in den Archivunterlagen wurde E. Mayer als "Erika" Mayer geführt, während sie in

- der Korrespondenz mit dem Autor mit "Erica Kissinger" zeichnet. Aus diesem Grund wird sie in der kompletten Chronik mit dem "c" im Vornamen geführt.
- 119 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 237.
- 120 E.K. - persönliche Mitteilung vom 26.3.1985.
- 121 Herr F., Landes-Lehr- und Versuchsanstalt, Bad Kreuznach - persönliche Mitteilung vom 16.8.1990.
- 122 Das Haus wurde 1865 erbaut; G.S. - persönliche Mitteilung vom 18.11.1990 und vom 24.12.1990.
- 123 E.K. - persönliche Mitteilung vom 25.3.1988.
Vor Emilie Mayer und links neben Curt Mayer ist möglicherweise die Cousine von Erica Mayer, Elisabeth Mayer aus Bingen, zu sehen. Im Fenster ist eine Schwester von Jenny Mayer, (Paula Strauß) aus Dromersheim, zu sehen, die nach dem Tod ihres Vaters nach Langenlonsheim kam.
- Das Bild wurde von Emilie Mayer, die später in den nationalsozialistischen Lagern ermordet wurde, zwei mal befreundeten Familien geschenkt. Hier seien die beiden Texte auf der jeweiligen Rückseite des Fotos dokumentiert:
- "Meiner innigst geliebten Freundin!
'Zu Ihrem 56ten Geburtstag.'
Zur freundlichen Erinnerung'
Wenn Du liebes Käthchen, diese schöne 'Aufnahme', von meinem lieben, teuren 'Elternhause' vor Augen hast, wirst du stets an unsere Plauderstunden in meinem gemütlichen Heim denken. 'Bleibe stets gesund', und wenn ich fern der Heimat bin, werde ich immer Deinen Geburtstag mit meinen l. Angehörigen ehren.
Gewidmet von Deiner Freundin
Emilie Mayer
Langenlonsheim, den 31. Juli 1939"
- "Lieber Walther Höhn!
Zu deinem einjährigen Geburtstag! Das Bild meines so sehr geliebten Elternhauses.
Dein zukünftiges schönes Heim!
Ich wünsche Dir l. Walther, und deinen lieben Eltern, in Gesundheit, ein glückliches und zufriedenes Familienleben in diesem Haus zu führen. Denn nur dann kann Eure Arbeit & Mühe reiche Ernte bringen.
Gewidmet von Emilie Mayer
Langenlonsheim, den 2. Mai 1939"
G.S. - persönliche Mitteilung vom 24.12.1990.
"Käthchen" ist eine Schwester von Philipp Höhn, "Walther" ist ein verstorbener Sohn von Philipp Höhn.
- Das Bild befindet sich auch in: Ortsgemeinde Langenlonsheim (Hrg.) (1990), S. 56 unten.
Bei dem Bild auf Seite 59 oben ist im
- ersten Stock des Hauses hinter dem Vorhang des Balkonfensters Jenny Mayer zu sehen; Carl und Jenny Mayer hatten 1906 geheiratet und wohnten zuerst bei Schäfers. Nach Ende des Krieges zogen sie in ihr eigenes Haus, mußten es aber wegen der französischen Besetzung Langenlonsheims wieder verlassen und wurden wieder von der Familie Schäfer aufgenommen (E.K. - persönliche Mitteilung vom 9.1.1991).
- 124 E.K. - persönliche Mitteilung vom 12.4.1986.
- 125 Dieses Foto findet sich auch in: Ortsgemeinde Langenlonsheim (Hrg.) (1990), S. 147, unten.
- 126 E.K. - persönliche Mitteilung vom 9.1.1991.
Dazu befindet sich auch ein Foto sich in: Ortsgemeinde Langenlonsheim (Hrg.) (1990), S. 31 oben. Zu dem Foto: Hinter v. Hindenburg steht eine lange, schmale Frau, auf der Linie zwischen ihrem Kopf und dem Kopf des Uniformierten schräg rechts hinter Hindenburg schaut ein Mädchen mit weißer Mütze aus der Kindergruppe heraus. Das könnte Erica Mayer gewesen sein.
Erica Mayer war auch oft an der Mosel in Zeltingen, wo eine Schwester ihres Vaters wohnte.
- 127 E.K. - persönliche Mitteilung vom 20.1.1985 und Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 138.
- 128 E.K. - persönliche Mitteilung vom 22.2.1991
- 129 Friedrich Schmitt (1990), S. 4. Persönliche Mitteilung vom 16.9.1990.
- 130 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 237.
- 131 G.S. - persönliche Mitteilung vom 24.2.1988 und E.K. - persönliche Mitteilung vom 26.3.1985 und vom 25.3.1988.
- 132 E.K. - persönliche Mitteilung vom 26.3.1985
- 133 Anzeige in: Katholischer Männer-Gesang-Verein Langenlonsheim a. d. Nahe (Hrg.) (1927). Festbuch zum 50jährigen Jubiläumsfeste. Langenlonsheim: Selbstverlag.
vgl. E.K. - persönliche Mitteilung vom 28.10.1990.
- 134 Kath. Männer-Gesang-Verein Langenlonsheim a. d. Nahe (1927). Festbuch zum 50jähr. Jubiläumsfeste: 1877-1927. Langenlonsheim: Selbstverlag.
- 135 E.K. - persönliche Mitteilung vom 26.3.1985.
- 136 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 237.
- 137 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 227.
- 138 Verzeichnis der aus Bingen ab 1933 emigrierten Juden; R. W. - persönliche Mitteilung vom 19.9.1984.
- 139 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 237.
- 140 H.N. - persönliche Mitteilung vom 12.9.1984.
- 141 Angestellte waren ganzjährig der Küfer Stern und seine Söhne und in den herbstlichen Stoßzeiten auch die Brüder A.B. und P.B. und Herr S. (Nachbar der Familie Natt) und Ferino.
H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984 und vom 16.10.1990.
Herr F., Landes-Lehr- und Versuchsanstalt, Bad Kreuznach - persönliche Mitteilung vom 16.8.1990.
- 142 an Firmen in Bingen, Mainz und Wiesbaden; H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984.
- 143 E.L., zitiert nach H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984 und J.M. - persönliche Mitteilung vom 11.8.1984.
- 144 Aus dem Register der Kladde, die der Küfer Conrad Stern anlegte, um über seine in Langenlonsheim erbrachten Dienstleistungen Buch zu führen (zwischen 1867 und 1898).
Die Kladde wurde von seinem Sohn Wilhelm Stern weitergeführt.
Original im Besitz von G.S..
- 145 H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984.
- 146 Gesangverein "Concordia" Langenlonsheim (1928), S. 24.
- 147 H.N. - persönliche Mitteilung vom 12.9.1984.
- 148 siehe Kapitel 2 und 3
- 149 Die Familie Fritz Natt stammt sicher ab von Mayer Natt, der im Archiv der Verbandsgemeinde Langenlonsheim (Unterlagen des Standesamtes des Amtes Langenlonsheim aus dem Jahre 1808) erwähnt wurde [vgl. Stammbaum der Familie Natt, erstellt von Bernhard Natt, der ein Sohn von Dr. Hugo Natt, Frankfurt/M. ist und heute in Israel lebt; H.N. - persönliche Mitteilung vom 8.9.1988].
Über den weiteren Verlauf des Stammbaums stellt der Autor folgende Überlegungen an (in Klammern das Jahr, in dem ein Name per Urkunde belegt ist): Benedict (ca. 1685 und 1722) - N.N. (möglicherweise Hayum Benedict oder Götz Benedict, 1743) - Benedict Nadan (1790) - Nadan Benedict Maier (1790) - Mayer Natt (1808) - Nathan Natt geb. 1826 als ältester Sohn von Mayer Natt).
Es fällt beim Studium der Urkunden auf, daß in der Familie Natt der Vorname Benedict sehr häufig auftaucht, und

- das in ganz verschiedenen Zweigen der Familie. Dieser Name "Benedict" findet sich auch wiederholt in den Urkunden vor 1808, in denen es für die Juden noch keine Nachnamen gab. Der eben aufgestellte Stammbaum der Familie Natt basiert auf folgenden Hypothesen:
 (a) Der Name des Vaters wurde an den Namen des Sohnes angehängt.
 (b) Dem ältesten Sohn wurde der Name des Großvaters gegeben.
 (c) Der Name "Natt" leitete sich u.U. aus "Nathan" ab.
 Möglicherweise hat Mayer Natt auch etwas zu tun mit den Familien Mayer (1722) und Meyer (1743); das konnte aber nicht geklärt werden.
- 150 H.N. - persönliche Mitteilung vom 12.9.1984 und Übersicht über den Katasterplan des Ortes aus dem Jahre 1877 (ein Teil der Parzelle 396).
- 151 H.N. - persönliche Mitteilung vom 2.11.1984.
- 152 eigentlich Hans Martin Weiss
- 153 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 238.
- 154 I.H. - persönliche Mitteilung vom 2.11.1984.
- 155 I.H. - persönliche Mitteilung vom 10.1.1985.
- 156 eigentlich Bernhard Walter Heymann.
- 157 Karoline Heymann war die zweite Frau von Bernhard Heymann (des Großvaters von Walter Heymann) und die Schwester von dessen erster Frau. B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 14.8.1990.
- 158 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 237f. und W.H. jun. - persönliche Mitteilung vom 27.11.1984.
- 159 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 401.
- 160 W.H. jun. - persönliche Mitteilung vom 11.8.1984.
- 161 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 18.1.1985 und 27.11.1984.
- 162 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 18.2.1988.
- 163 G.S. - persönliche Mitteilung vom 22.7.1984.
- 164 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 237.
- 165 H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984 und Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 227.
- 166 J.V. - persönliche Mitteilung vom 26.11.1984.
- 167 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 139 und 237 und Bestand 655,187 Nr. 172.
- 168 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 238.
- 169 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 227.
- 170 O.S. - persönliche Mitteilung vom 1.10.1984 und Herr P. - persönliche Mitteilung vom 23.11.1984.
 Unter den Langenlonsheimer Kindern gab es einen Spottvers auf August Weiss: "August mach' die Lade' zu, die Bella kimmt mit de' Gummischuh". W.H. jun. - persönliche Mitteilung vom 21.7.1984.
- 171 O.S. - persönliche Mitteilung vom 1.10.1984 und Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 224.
- 172 Gemeindeprotokollbuch, S. 232, 270, 356, 406, 439.
 Nach 1933 lehnte der Gemeinderat es ab, die Steuerrückstände weiter niederzuschlagen. Es sollte gewartet werden, bis eine Summe von RM 500,- aufgelaufen wäre, die dann ins Grundbuch eingetragen werden sollte.
 F.S. - persönliche Mitteilung vom 17.12.1990 aufgrund des Gemeindeprotokollbuches.
- 173 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 237.
 Ob Gustav Kahn mit der seit 1743 in Langenlonsheim belegten Familie Kahn verwandt ist - was nicht ausgeschlossen werden kann - konnte nicht geprüft werden.
- 174 F.S. - persönliche Mitteilung vom 17.12.1990.
- 175 H.N. - persönliche Mitteilung vom 18.6.1986.
- 176 H.N. - persönliche Mitteilung vom 18.6.1986 und E.K. - persönliche Mitteilung vom 4.6.1986. (Unklar ist, ob Anna Blank auf der Verbandsgemeindeverwaltung oder der Ortsgemeindeverwaltung gearbeitet hat.)
- 177 E.K. - persönliche Mitteilung vom 4.6.1986.
- 178 Maurer, T. (1988). Abschiebung und Attentat: Die Ausweisung der polnischen Juden und der Vorwand für die Kristallnacht. In: H. Pehle (Hrg.), Der Judenpogrom 1938: Von der "Reichskristallnacht" zum Völkermord (S. 52-73). Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag, S. 58 - in Verbindung mit Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 139.
 Herr Blank verstarb 1934; G.S. - persönliche Mitteilung vom Frühjahr 1990.
- 179 E.K. - persönliche Mitteilung vom 20.1.1985 und vom 26.3.1985; H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984; vergleiche: Keim, A. M. (1979). Emanzipation und Gleichberechtigung (1814 bis 1933). In: Stadtverwaltung Mainz (Hrg.), Juden in Mainz: Katalog zur Ausstellung der Stadt Mainz im Rathaus-Foyer, November 1978 (3. Auflage) (S. 70-83). Mainz: Selbstverlag, S. 82.
- 180 E.K. - persönliche Mitteilung vom 26.12.1984, vom 20.1.1985, vom 25.3.1988; B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 27.11.1984.
 Im Haus der Familie Natt wurde einmal von den Nationalsozialisten eine Hausdurchsuchung gemacht. Dabei stießen sie auch auf die Weltkriegsuniformen vom Sally Natt und einem anderen Familienmitglied, dazu Bilder vom "alten Fritz" und von Bismarck. Diejenigen, die die Hausdurchsuchung gemacht hatten, entschuldigten sich dann mit dem Satz, daß die Natts ja nationaler seien als sie selbst; H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984.
- 181 E.K. - persönliche Mitteilung vom 20.1.1985.
- 182 E.K. - persönliche Mitteilung vom 26.12.1984 und vom 20.1.1985; I.H. - persönliche Mitteilung vom 10.1.1985.
- 183 vgl. Glöckner, J. (1969). Zur Geschichte der kath. Pfarrei Langenlonsheim. In: Gemeindeverwaltung Langenlonsheim (Hrg.), 1200 Jahre Weinbaugemeinde Langenlonsheim: Beiträge aus Kultur und Geschichte Langenlonsheims. Eine Festschrift zur Erinnerung an die erste urkundliche Erwähnung unseres Dorfes von 1200 Jahren (S. 95-101). Langenlonsheim: Selbstverlag, S. 101.
- 184 E.K. - persönliche Mitteilung vom 8.7.1985 und vom 11.12.1988.
- 185 siehe die vorangegangenen Kapitel.
- 186 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 105.
- 187 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 105. (Prozent-Angaben gerundet)
- 188 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 112. (Prozent-Angaben gerundet)
- 189 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 112.
- 190 Kampmann, W. & Wiegand, B. (Hrg.) (1974). Politik und Gesellschaft: Band 2 (4. Auflage). Frankfurt/M.: Hirschgraben-Verlag.
- 191 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 110 und 113.
- 192 Simon (1969b), S. 52f. (Dort findet sich auch ein Foto von E. L. Pies.)

- Simon stellt Pies nur als Wohltäter der Gemeinde dar, ohne seine NSDAP-Vergangenheit ausdrücklich zu erwähnen.
Ein anderes Foto von Pies findet sich in: Ortsgemeinde Langenlonsheim (Hrg.) (1990), Seite 129 unten.
- 193 vgl. NSDAP-Mitgliedskarte von Ernst Ludwig Pies im Document Center, Berlin.
- 194 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655.187 Nr. 300.
- 195 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 708 Nr. 633 (BZ).
- 196 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 453x.415 S. 537;
persönliche Mitteilung vom 1.12.1990.
Vgl.: Kreisverwaltung Ahrweiler (Hrg.) (1989). Kreis Ahrweiler unter dem Hakenkreuz. Meckenheim: Verlag Warlich, S. 75 und 219.
- 197 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 708 Nr. 633 (BZ).
- 198 Schreiben von Ernst Ludwig Pies vom 23.2.1939, in seiner Eigenschaft als Bürgermeister an den Amtsbürgermeister Langenlonsheim [Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 174]:
"Ich unterbreite Ihnen die wiederholte Bitte doch Ihrerseits das Nötige zu veranlassen, damit die Söhne des Juden August Weiss aus dem Konzentrationslager entlassen werden, damit wir endlich die Familie Weiss aus Langenlonsheim hinausbekommen. Die Auswanderungsgenehmigung soll für die ganze Familie bereits erteilt sein. es ist doch zweifelsohne für uns Langenlonsheimer ein ganz ausserordentlicher Vorteil, wenn wir endlich diese Juden los werden. (Unterschrift)" [Rechtsschreibfehler im Original]
Auch wenn Ernst Ludwig Pies (nach dem in Langenlonsheim auch eine Straße benannt ist) in dem Brief einen antisemitischen Ton walten ließ, so läßt sich doch feststellen, daß er nicht mit "Heil Hitler!" grüßte, daß er August Weiss nicht mit "August Israel Weiss" betitelte und daß er sich für die Entlassung der beiden Söhne von August Weiss aus dem Lager Dachau einsetzte. Allerdings muß als Grund für diesen Einsatz angenommen werden, daß er ein sog. judenfreies Dorf vermelden wollte.
(Vgl. auch E.K. - persönliche Mitteilung vom 28.10.1990 und Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 453 Nr. 415 S. 537.).
Er hatte sich im Jahr 1933 nicht für die verhaftete Erica Mayer - trotz einer Bitte ihres Vaters - verwandt (Brief von Charles L. Mayer an die Französische Politische Polizei vom 10.12.1946 [Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLs 21/50]).
Eine abschließende Bewertung der Person Ernst Ludwig Pies ist nicht mehr sicher möglich.
- Was die Mitglieder der NSDAP aus Langenlonsheim angeht, so befinden sich ihre NSDAP-Mitgliedsakten im Document Center, Berlin. Dieses Archiv benötigt, um die Akten ausfindig zu machen, den Namen der betreffenden Person und deren Geburtsdatum (da die Akten nicht nach Regionen, sondern nach Namen sortiert sind). Das Verfahren zur Einsichtnahme ist etwas kompliziert und kann erfragt werden bei: Mission of the USA, Berlin Document Center, Wasserkäfersteig 1, 1000 Berlin 37.
- 199 vgl. Piotrowski, C. (1990). Das Erlittene kehrt nach Jahrzehnten zurück: Viele Überlebende des Naziterrors brechen im Alter zusammen. Frankfurter Rundschau, 24.11.1990, S. 13. und Rosh, L. & Jäckel, E. (1990). "Der Tod ist ein Meister aus Deutschland": Deportation und Ermordung der Juden - Kollaboration und Verweigerung in Europa. Hamburg: Hoffmann und Campe.
- 200 H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984.
- 201 E.K. - persönliche Mitteilung vom 26.3.1985.
- 202 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 138.
- 203 Brief von Charles L. Mayer an die Französische Politische Polizei vom 10.12.1946 (Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLs 21/50).
- 204 E.K. - persönliche Mitteilung vom 20.1.1985.
Brief von Charles L. Mayer an die Französische Politische Polizei vom 10.12.1946 (Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLs 21/50).
- 205 E.K. - persönliche Mitteilung vom 11.12.1988 und vom 14.4.1991.
Brief von Charles L. Mayer an die Französische Politische Polizei vom 10.12.1946 (Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLs 21/50).
- 206 E.K. - persönliche Mitteilung vom 20.1.1985
- 207 E.K. - persönliche Mitteilung vom 20.1.1985
- 208 E.K. - persönliche Mitteilung vom 14.4.1991; so war es den Emigranten nicht gestattet zu arbeiten.
- 209 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 138.
- 210 Mais (1988), S. 53.
Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLs 21/50.
- 211 Mais (1988), S. 53.
Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLs 21/50.
- 212 Der Brief trägt kein Datum; vermutlich wurde er bald nach Ende des 2. Weltkrieges geschrieben. (Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLs 21/50).
Die Namen der genannten Personen sind im Original nicht abgekürzt.
- 213 Brief von Charles L. Mayer an die Französische Sicherheitspolizei Bad Kreuznach (ohne Datum) (Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLs 21/50) und Mais (1988), S. 87.
- 214 Brief von Charles L. Mayer an die Französische Sicherheitspolizei Bad Kreuznach (ohne Datum) (Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLs 21/50).
- 215 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 27.11.1984.
- 216 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 27.11.1984.
- 217 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 14.8.1990.
- 218 E.K. - persönliche Mitteilung vom 26.3.1985.
H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984.
B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 27.11.1984.
Da zwischen manchen jüdischen und christlichen Familien ein guter Kontakt bestand, wurde dieser zunächst auch fortgeführt. So habe die Familie Schmitt immer Milch zu Heymanns gebracht. Irgendwann hat die Familie Heymann gesagt, man solle doch wegen der Probleme, die man bekommen könne, nicht mehr kommen. Dann sei die Milch im Dunkeln gebracht worden. Später sei auch die Familie Schmitt nicht mehr zu den Heymanns gegangen. J.M. - persönliche Mitteilung vom 11.8.1984.
Herr P. aus Laubenheim berichtet (persönliche Mitteilung vom 23.11.1984), daß einmal, als August Weiss wieder auf der Ecke Hauptstraße/Schulstraße stand, der J. Pies, Sohn des Reichstagsabgeordneten Pies, mit dem Fahrrad vorbeigefahren sei und mit einer Schreckschußpistole auf Herrn Weiss geschossen habe, was diesen schwer erschreckt habe.
- 219 Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 655,187 Nr. 100, Blatt 235ff., 415ff., 575ff., 649ff. und Barkai, A. (1988). Vom Boykott zur "Entjudung": Der wirtschaftliche Existenzkampf der Juden im Dritten Reich 1933-1943. Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag, S. 128ff..
- 220 Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 655,187 Nr. 138.
- 221 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 18.1.1985.

- 222 H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984:
Bis ins Jahr 1937 ist bei Fritz Natt noch gekeltert worden. Die Winzer brachten ihre Trauben und bildeten mit ihren Wagen eine Schlange vor dem Firmengelände. SA-Männer haben dabei Ordnungsdienste geleistet.
Wilhelm Höffler, damaliger Ortsbauernführer (und ein Großvater des Autors) habe mit übergeordneten NS-Stellen in Berlin telefoniert, um die Abwicklung des Geschäfts der Langenlonsheimer Winzer und der Familie Natt sicherzustellen. (Ein Foto von Wilhelm Höffler findet sich in: Ortsgemeinde Langenlonsheim (Hrg.) (1990), Seite 138, Foto rechts unten, auf dem Foto in der Ecke links unten, und Seite 141 oben [Hochzeitsbild von Wilhelm Höffler und Rosa Elisabeth, geb. Schmitt].)
- 223 H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984 und 16.10.1990; der letzte Halbsatz der Überschrift könnte auch lauten: " ... seine Geschäfte gehen immer noch gut".
- 224 H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984; die Entschuldigung hat gelautet, die Natts seien ja nationaler als sie selbst.
- 225 Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 655,187 Nr. 100, Blatt 595, 503ff..
- 226 Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 655,187 Nr. 100, Blatt 595, 503ff..
Der Amtsbürgermeister teilte am 30. August 1938 dem Landrat in Bad Kreuznach mit, daß die Anzahl von acht männlichen, volljährigen Gemeindegliedern eigentlich nicht ausreiche, rechtsgültige Beschlüsse zu fassen. Es ließ sich den Akten aber nicht entnehmen, ob eine Wiederholungswahl unter Einbeziehung der weiblichen Gemeindeglieder, die sicherlich das gleiche Ergebnis gebracht hätte, durchgeführt wurde.
- 227 vgl. Pehle, W.H. (Hrg.) (1988). Der Judenpogrom 1938: Von der "Reichskristallnacht" zum Völkermord. Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag.
- 228 Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLs 21/50. In den Unterlagen der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach finden sich nur (schriftliche) Zeugenaussagen von Charles L. Mayer; wie es scheint, hat sich nur der frühere Vorsitzende der jüdischen Gemeinde um eine Verfolgung der Verbrechen, die in Langenlonsheim begangen wurden, gekümmert. Ob andere der überlebenden jüdischen Familien Briefe an die Kreuznacher Staatsanwaltschaft schrieben oder von der Staatsanwaltschaft um eine Zeugenaussage gebeten wurden, konnte nicht festgestellt werden. Der Staatsanwaltschaft konnten jedenfalls die Adressen der Familien, die emigriert waren, durch ein Schreiben der Gendarmerie-Station Bretzenheim vom 5.6.1947 bekannt sein (Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLs 21/50).
- 229 H.N. - persönliche Mitteilungen vom 1.8.1984 und 2.11.1984.
Hans Weiss - Brief vom 2.3.1939.
Brief der Gendarmerie-Station Bretzenheim an die Gendarmerie-Inspektion Bad Kreuznach vom 5.6.1947 und Urteil der großen Strafkammer des Landgerichts Bad Kreuznach gegen S., P., D. vom 25.5.1950.
(beides: Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLs 21/50).
- 230 Alenfeld, I. (1990). Abgeholt 5.III.43: Bilder und Briefe - Die Geschichte der Martha Liebermann. Die Zeit, 27.7.1990, S. 59 und Scheffler, W. (1964). Judenverfolgung im Dritten Reich (erweiterte durchgesehene Ausgabe). Berlin: Colloquium Verlag, S. 89ff..
- 231 Ob Jenny Weiss in ein Lager deportiert wurde, ist nicht bekannt.
Zu den einzelnen Lagern: vgl. Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 2, Seite 1759ff.
Es wird der Begriff "Lager" gebraucht, um eine Differenzierung zwischen Konzentrationslager und Vernichtungslager zu vermeiden.
Mais (1988, S. 359ff.) übernimmt in seiner Auflistung der Opfer die Angaben aus dem Gedenkbuch des Bundesarchivs (Bundesarchiv Hrg., 1986) und berücksichtigt dabei nicht, daß dort i.d.R. nur der letzte Wohnsitz angegeben ist. Viele jüdischen Mitbürger und Mitbürgerinnen waren aber vor der Verfolgung in die Anonymität der großen Städte (z.B. Köln, Frankfurt) geflüchtet, so daß die Angaben im Gedenkbuch zu einzelnen kleineren Orten kritisch überprüft werden müssen und die Zahl der Opfer aus den Dörfern des Nahraums oft höher liegt, als im Gedenkbuch ausgewiesen.
- 232 So ist z.B. bei Isabella Weiss bekannt, daß sie nach Theresienstadt deportiert wurde. Es ist jedoch möglich, daß sie nicht dort den Tod fand, sondern nach Auschwitz weiterverschleppt und dort ermordet wurde. Gleiches mag auch für andere Mitbürger und Mitbürgerinnen gelten, die nach Theresienstadt deportiert wurden.
vgl. Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 2, Seite 1772f..
- 233 Dieser Begriff war der Hauptstreitpunkt bei der Frage, wie in der "offiziellen" Ortschronik die Verfolgung der jüdischen Gemeinde und die Ermordung etwa der Hälfte ihrer Mitglieder dargestellt werden sollte. Der Arbeitskreis zur Erstellung der "offiziellen" Ortschronik war der Auffassung, es solle der Begriff "im KZ umgekommen" gebraucht werden, während es mir darum ging, zum Ausdruck zu bringen, daß hinter jedem Todesfall in den Lagern nicht der Zufall steckt oder ein anderes böses Schicksal, sondern daß die Verhältnisse so gestaltet waren, daß die Menschen sterben mußten. Meines Erachtens bildet der Begriff "ermordet" diesen Sachverhalt am treffendsten ab. Der Begriff "im KZ umgekommen" macht eher die Verhältnisse für den Tod verantwortlich und weniger die Täter, die hinter den Verhältnissen standen. Jeder Todesfall in den Lagern stellt nach meiner Meinung eine Schuldfrage, und mit dieser Schuldfrage die Frage nach der Verantwortung für heute bzw. die Frage, was wir aus den damaligen Ereignissen für heute gelernt haben.
Eine weitere Kontroverse gab es bei der Einschätzung der Judenemanzipation im Rheinland, wo ich größeren Wert auf die Errungenschaften der französischen Revolution legte und so (unter dem Aspekt der Bürgerrechte) zu einer eher positiven Bewertung der Besetzung des Rheinlandes durch die französischen Revolutionsarmeen kam. Korrigieren mußte ich im Verlauf der Diskussion über die Ortschronik meine Einschätzung, daß Antisemitismus in Langenlonsheim eher die Ausnahme war. Gerade die Unterlagen im Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach belegen etwas anderes (Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLs 21/50 und Akte Nr. 9 KLs 9/49). Während die Arbeitsgruppe der Ortschronik mehr zu einer kritischen Sicht des Verhaltens der Langenlonsheimer jüdischen Mitbürger im Prozeß ihrer Wirtschaftstätigkeit kam (wobei dieses Verhalten an den individuellen Personen festgemacht wurde), war ich eher der Meinung, daß die bestehenden Konflikte ganz normale Konflikte waren, wie sie zwischen Käufern und Verkäufern einer Ware auftreten (wobei ich weniger von den einzelnen individuellen Personen ausgehe, sondern mehr von ihrer Funktion im Wirtschaftsleben eines kleinen Dorfes). So komme ich zu der Auffassung, daß diese Konflikte im Wirtschaftsprozeß und das Verhalten jüdischer Kaufleute (die natürlich ein Interesse daran hatten, zu kaufen und zu verkaufen - bei möglichst großem Profit) von vielen Menschen in Langenlonsheim lediglich durch eine antisemitische Brille wahrgenommen wurden, also - um diesen schlimmen Begriff zu verwenden - als etwas 'typisch Jüdisches' wahrgenommen wurden, obwohl dieses Verhalten für das Wirtschaften im Kapitalismus eigentlich typisch ist [vgl. Jochmann, W. (1984). Struktur und Funktion des deutschen Antisemitismus 1878-1914. In Strauss, H. A. & Kampe, N. (Hrg.), Antisemitismus: Von der Judenfeindschaft zum Holocaust (S. 99-142). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. (Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, Band 213)]. Mein primäres Interesse war es, überhaupt den Beitrag über die jüdische Gemeinde in der Ortschronik zu verankern, und so interessierten Menschen die Möglichkeit zu geben, detaillierter

- nachzufragen. Ich sehe die abschließende Fassung dieses Kapitels der offiziellen Ortschronik immer noch kritisch.
vgl. auch: Friedrich Schmitt (1990) und
F.S. - persönliche Mitteilung vom 24.12.1990.
vgl. auch: Ortsgemeinde Langenlonsheim (1990), S. 111 {Untertitel des Bildes oben: "Anfang der 30er Jahre (links Vereinsvorsitzender Rudolf Mayer, der im KZ umgekommen ist)."}]
- 234 G.S. berichtet, daß sie als Kind Zeuge des folgenden Vorfalles geworden sei: Ein SA-Mann war zu einer Unterredung zu ihrem Vater, K.S., gekommen. Nach der Unterredung machte dieser SA-Angehörige einen total erschöpften und fertigen Eindruck. Das fiel der Mutter auf, die den Vater fragte, was denn los gewesen wäre. K.S. antwortete, der SA-Mann wäre in eines der Lager kommandiert worden. Doch was dieser von dort erzählt hätte, könnte er, K.S., gar nicht glauben. Der SA-Mann hätte gesagt, er wollte nicht mehr in dem Lager Dienst leisten; eher würde er sich mit einer Kugel umbringen. In diesem Moment wäre G.S. vor die Türe geschickt worden; sie habe nicht mehr erfahren, wer der SA-Mann gewesen wäre. G.S. - persönliche Mitteilung vom 1.10.1984
(vgl. auch den Bericht von W. Schneider über die Bände von Raul Hilberg zum Holocaust in der Zeitschrift Konkret, Dezember 1990, S. 64-67.) [Hilberg, R. (1990). Die Vernichtung der europäischen Juden: Durchgesehene und erweiterte Ausgabe. 3 Bände. Frankfurt/M.: Fischer Taschenbuch Verlag.]
- 235 E.K. - persönliche Mitteilungen vom 6.8.1990
- 236 E.K. - persönliche Mitteilungen vom 12.4.1986.
Henry Kissinger, der frühere Außenminister der USA, ist ein Neffe von Erica Kissingers Mann.
- 237 E.K. - persönliche Mitteilungen vom 28.10.1990.
Herr G. aus Langenlonsheim wurde als Täter erkannt.
Brief von Charles L. Mayer an die Französische Sicherheitspolizei Bad Kreuznach (ohne Datum) (Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLS 21/50).
- 238 Die Verwüstung des Hauses Mayer war in der ganzen Nachbarschaft zu verfolgen. Der alte Herr Pies (gemeint ist wohl E. L. Pies) habe gerufen, er würde dazwischenfahren, wenn das nicht bald ein Ende hätte. [G.S. - persönliche Mitteilungen vom 21.7.1984] Allerdings störte sich das "Rollkommando" der NSDAP aus Bad Kreuznach nicht daran. [Urteil der großen Strafkammer des Landgerichts Bad Kreuznach gegen S., P., D. vom 25.5.1950.
(Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLS 21/50)].
- 239 E.K. - persönliche Mitteilungen vom 29.2.1988;
E.K. - persönliche Mitteilungen vom 16.9.1990 und
H.N. - persönliche Mitteilungen vom 12.9.1984.
- 240 Mais (1988), S. 88f.. Mais zitiert hier den Zeugen B., der das Haus kaufte. (Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLS 21/50).
- 241 Brief von Charles L. Mayer an die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Koblenz vom 16.10.1947 und Brief des Oberstaatsanwaltes aus Koblenz an die Strafkammer des Landgerichts Koblenz.
Urteil der großen Strafkammer des Landgerichts Bad Kreuznach gegen S., P., D. vom 25.5.1950.
(alles: Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLS 21/50).
- 242 E.K. - persönliche Mitteilungen vom 20.1.1985 und 29.2.1988.
- 243 Neumann, S. (1978). Vom Kaiserhoch zur Austreibung: Aufzeichnungen aus dem Leben eines jüdischen Rechtsanwalts in Deutschland. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 131.
- 244 E.K. - persönliche Mitteilungen vom 12.4.1986.
- 245 E.K. - persönliche Mitteilung vom 11.12.1988.
- 246 Sybilla Garson oder Geison oder Gerson; Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 574.
- 247 Er wurde an eine jüdische Organisation weiterverwiesen; G.S. - persönliche Mitteilung vom Oktober 1989.
- 248 Rudolf Mayer soll Anfang der 30er Jahre noch SA-Hemden in seinem Laden verkauft haben, das sei ihm aber irgendwann verboten worden. Herr K. zitiert nach G.S. - persönliche Mitteilung vom Herbst 1988.
- 249 E.K. - persönliche Mitteilungen vom 26.3.1985;
Internationaler Suchdienst des Roten Kreuzes in Arolsen - persönliche Mitteilung vom 9.3.1989;
Bundesarchiv (Hrg.) (1986). Gedenkbuch: Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 - 1945. Koblenz: Selbstverlag, Band 2, Seite 1702 (Dort findet sich keine Eintragung für Emilie Mayer - Ihr Tod wurde dem Autor vom Internationalen Suchdienst mitgeteilt);
vgl. auch die Langenlonsheimer Schulchronik, S. 36. Die Schulchronik wurde vom Lehrer Löwenstein geführt; J.M.Z. - persönliche Mitteilung vom 28.7.1990.
- Vgl. auch Mais (1988), S. 254.
- 250 Stadtarchiv Frankfurt/M. - persönliche Mitteilung vom 12.9.1984;
Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 2, Seite 1001 (Im Gedenkbuch findet sich bei Johanna Mayer, geb. Heymann, das Geburtsdatum 5.11.1872. Tatsächlich ist Johanna Mayer aber 2 Tage früher geboren. Aufgrund der Auskunft des Frankfurter Stadtarchivs kann davon ausgegangen werden, daß dieses Geburtsdatum ohne Bedeutung ist.);
Aufstellung des Amtsbürgermeisters Langenlonsheim vom 17. April 1946 (im Archiv der Jüdischen Kultusgemeinde Bad Kreuznach).
zum Lager Theresienstadt vergleiche auch: Linn, H. (1983). Zeugnisse aus Theresienstadt. In H. Linn (Hrg.), Juden an Rhein und Sieg (S. 251-258). Siegburg: Verlag Franz Schmitt.
- 251 E.K. - persönliche Mitteilung vom 26.3.1985;
Aufstellung des Amtsbürgermeisters Langenlonsheim vom 17. April 1946 (im Archiv der Jüdischen Kultusgemeinde Bad Kreuznach);
Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 2, Seite 1001.
Lieselotte Mayer wurde durch Beschluß vom 19.2.1952 vom Amtsgericht Frankfurt/M. für tot erklärt (festgesetzter Todestag: 8.5.1945); Antragsteller des Verfahrens war ihr Bruder Paul Mayer. (Unterlagen beim Standesamt Langenlonsheim); F.S. - persönliche Mitteilung vom 26.11.1990;
Amtsgericht Frankfurt/M. - persönliche Mitteilung vom 9.1.1991.
Lieselotte Mayer wohnte in Frankfurt/M. zuletzt in der Oberen Mainanlage 30 (Standesamt I, Berlin - persönliche Mitteilung vom 28.1.1991).
- 252 Nach 1945 engagierte sich Paul Mayer für die Langenlonsheimer Synagoge. - vgl. Brief von "Charles Mayer" an die Jüdische Kultusgemeinde Bad Kreuznach vom 17. Februar 1951.
Paul Mayer emigrierte am 17. Juni 1938 nach Großbritannien; seine Frau Helene, geb. Meyer, und seine Tochter Ruth Ellen folgten ihm am 15. November 1938 (Verzeichnis der aus Bingen ab 1933 emigrierten Juden, zitiert nach: R.W. - persönliche Mitteilung vom 19.9.1984).
- 253 Foto von Heinz-Günther Mades, Redakteur der Allgemeinen Zeitung, Bad Kreuznach.
- 254 Else Natt hatte Verwandte in der Nähe Berlins, die dort eine Porzellanfabrik besaßen. Deshalb gab es in Fritz Natts Haus viel Porzellan, das aber in der Pogromnacht alles zerschlagen wurde: H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984.
- 255 H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984 und vom 5.12.1990.
Herbert Natt wurde z.B. mit de Faust ins Gesicht geschlagen; Urteil der großen Strafkammer des Landgerichts

- Bad Kreuznach gegen S., P., D. vom 25.5.1950.
(Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLs 21/50).
- 256 H.N. - persönliche Mitteilungen vom 1.8.1984 und vom 12.9.1984
- 257 H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984.
- 258 H.N. - persönliche Mitteilung vom 12.9.1984
- 259 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 492.
- 260 H.N. - persönliche Mitteilung vom 16.10.1990.
- 261 H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984.
- 262 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 492.
- 263 H.N. - persönliche Mitteilung vom 12.9.1984.
- 264 Käufer des Hauses und der Wirtschaftsgebäude war die Raiffeisenkasse Langenlonsheim.
- 265 H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984.
- 266 H.N. - persönliche Mitteilung vom 12.9.1984.
- 267 Später hatte die Familie einen Fotoladen, Vertretungen und für kurze Zeit eine Strickwarenfabrik. Es waren aber nie gesicherte Existenzen. H.N. - persönliche Mitteilungen vom 1.8.1984, 12.9.1984 und vom 8.9.88.
- 268 vgl. Stammbaum der Familie Natt
- 269 H.N. - persönliche Mitteilung vom 8.9.88.
- 270 Gertrud Daniel - später verheiratete Löb. Zur damaligen Zeit war nur noch jüdisches Hauspersonal zu bekommen. H.N. - persönliche Mitteilung vom 2.11.1984 und Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. Nr. 100 Blatt 575;
- 271 Protokollbuch der Gemeinde 1935 Seite 20.
F.S. - persönliche Mitteilung vom 17.12.1990.
- 272 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 235ff..
Friedrich Schmitt (1990), S. 12. Persönliche Mitteilung vom 16.9.1990.
- 273 I.H. - persönliche Mitteilung vom 10.1.1985.
- 274 Hans Weiss gebraucht in seinem Brief vom 2.3.1939 den Singular.
Vergleiche auch den unten dokumentierten Brief von Hans Weiss. Dadurch, daß das Wort "bombiert" oder "bam-
- biert" nicht interpretiert werden kann, bleibt ungeklärt, ob die Langenlonsheimer Nationalsozialisten auch in das Haus eindringen. Da das aber für die Häuser der Familien Fritz Natt und Carl Mayer belegt ist, kann es auch bei dem Haus von Moritz Weiss angenommen werden.
- 275 Hans Weiss - Brief vom 2. März 1939.
- 276 Hans Weiss kam von Deutschland erst kurz nach Sarreguimines/Moselle, wo (vermutlich Verwandte des Mannes seiner Schwester) die Familie Max Hessel wohnte.
Hans Weiss - Brief vom 2. März 1939; Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 499
L'Archiviste municipal de Sarreguimines - persönliche Mitteilung vom 17.12.1990.
und H.N. - persönliche Mitteilung vom 2.11.1984.
- 277 Hans Weiss - Brief vom 2. März 1939. und
I.H. - persönliche Mitteilung vom 10.1.1985.
- 278 I.H. - persönliche Mitteilung vom 10.1.1985.
Unterlagen im Standesamt Langenlonsheim; F.S. - persönliche Mitteilung vom 26.11.1990.
Beim Amtsgericht Friedberg (Hessen) ist als Todestag der 24.6.1941 genannt. Amtsgericht Friedberg - persönliche Mitteilung vom 6.12.1990
- 279 Aufstellung des Amtsbürgermeisters Langenlonsheim vom 17. April 1946 (im Archiv der Jüdischen Kultusgemeinde Bad Kreuznach);
Bundesarchiv Koblenz - persönliche Mitteilung vom 28.11.1984;
Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 2, Seite 1574.
Moritz Weiss wurde am 17.2.1950 vom Amtsgericht Friedberg für tot erklärt (festgesetztes Todesdatum war der 8.5.1945) (Unterlagen des Standesamtes Langenlonsheim); F.S. - persönliche Mitteilung vom 26.11.1990.
Amtsgericht Friedberg (unter Einbeziehung einer Mitteilung des Bürgermeisters von Heldenbergen vom 13.7.1949) - persönliche Mitteilung vom 6.12.1990.
- 280 Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 2, Seite 1574.
Jüdische Gemeinde Mainz - persönliche Mitteilung vom 15.8.1990 (Lina Weiss wohnte zuletzt in der Breidenbacherstr. 25, Mainz).
- 281 I.H. - persönliche Mitteilung vom 10.1.1985.
- 282 I.H. - persönliche Mitteilung vom 10.1.1985,
Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 2, Seite 1574;
Ludwig Weiß, Frankfurt, geb. 8.2.1873, Tod in Theresienstadt am 19.9.1942.
- 283 Der Brief wurde von I.H. zur Verfügung gestellt. Die Hervorhebungen sind auch im Original vorhanden. Lediglich ein Wort konnte nicht ganz entziffert werden: "bombiert" könnte auch "bambiert" heißen.
- 284 Anmerkung des Autors: Diese Formulierung von B.W.H. läßt auch die Möglichkeit zu, daß die Verhaftung am 9.11. stattfand, aufgrund der doppelten Verfolgungswelle in Langenlonsheim. Ein Tag vor der Pogromnacht würde in dem Sinne heißen, daß Siegmund Heymann einen Tag vor den Überfällen am 10.11., aber schon in Zusammenhang mit dem Pogrom, verhaftet wurde.
- 285 B.W.H. - persönliche Mitteilungen vom 10.4.1985 und vom 27.11.1984.
- 286 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 172
- 287 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 27.11.1984.
- 288 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 27.11.1984.
- 289 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 14.8.1990.
- 290 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 14.8.1990.
- 291 Nach Gurs wurden die jüdischen Bürger und Bürgerinnen (u.a.) aus der Pfalz deportiert, was ein Zeichen dafür ist, daß Wilhelm Weil zu diesem Zeitpunkt wieder in Landau wohnte. Das Heymannsche Haus war inzwischen auch verkauft. Zu Gurs vergleiche: Arnold (1988), S. 204ff. und V. Borries, A. (1990). Am Morgen des Laubhüttenfestes, als die GeStapo kam ...: Vor fünfzig Jahren wurden die "Reichsgaue" Baden und Saarpfalz "judenfrei" gemacht/Eine Erinnerung in Dokumenten. Frankfurter Rundschau vom 22.10.1990, S. 8. und auch Witte, E. (1991). Engel der Juden von Gurs: Bilder einer Ausstellung über das französische Internierungslager. Frankfurter Rundschau, 2. März 1991, S. ZB1.
- 292 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 27.11.1984;
B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 14.8.1990;
Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 655,187 Nr. 100, Blatt 235ff. und 577ff.;
Internationaler Suchdienst des Roten Kreuzes, Arolsen - persönliche Mitteilung vom 9.3.1989.
Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 2, Seite 1559 und 1733 - auch hier ist im Gedenkbuch für Wilhelm Weil ein falsches Geburtsdatum angegeben.
Es ist etwas unsicher, ob Wilhelm Weil tatsächlich nach Gurs deportiert wurde; möglicherweise verwechselt das Gedenkbuch Wilhelm Weil mit Isidor Weil, Landau, einem Bruder von Wil-

- helm Weil. Kein Zweifel besteht an der Tatsache, daß Wilhelm Weil in den Lagern ermordet wurde (B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 14.8.1990).
- 293 J.M. - persönliche Mitteilung vom 11.8.1984
- 294 Schreiben der Amtsverwaltung Langenlonsheim an die Stadtverwaltung Bad Kreuznach vom 16.1.1960.
- 295 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 172
- 296 H.V. - persönliche Mitteilung vom 26.11.1984.
- 297 Jüdische Gemeinde, Mainz - persönliche Mitteilung vom 10.9.1984.
- 298 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 235ff.. August Weiss war nahezu mittellos; so beantragte er für sich und seine Söhne Sozialunterstützung. Im Protokollbuch des Gemeinderates findet sich die Mitteilung, daß der Antrag auf Unterstützung von Max und Kurt Weiss erledigt wäre, da beide bei Gemeindearbeiten beschäftigt würden. F.S.- persönliche Mitteilung vom 17.11.1990 und vom 17.12.1990 aufgrund des Gemeindeprotokollbuches 1935.
- 299 Sally Weiss, geb. am 11.4.1908. F.S. - persönliche Mitteilung vom 17.12.1990 aufgrund von Unterlagen aus dem Langenlonsheimer Standesamt; Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 237f..
- 300 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 481.
- 301 Sally Weiss wurde vom Amtsgericht Bad Kreuznach am 17.10.1949 für tot erklärt; als Todeszeitpunkt wurde der 31.12.1939 festgesetzt. F.S. - persönliche Mitteilung vom 17.12.1990; Standesamt I, Berlin - persönliche Mitteilung vom 28.1.1991.
- 302 vgl. Langenlonsheimer Schulchronik vom 25.7.1942.
- 303 Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 2, Seite 1573. August Weiss wurde vom Amtsgericht Bad Kreuznach am 10.10.1949 für tot erklärt; als Todesdatum wurde der 18.11.1944 festgesetzt (Unterlagen beim Standesamt Langenlonsheim). Antragstellerin des Verfahrens war seine Schwester Emilie Abromeit, geb. Weiss. Als Emilie Abromeit im Jahre 1945 in das Lager Theresienstadt deportiert wurde, wurde ihr berichtet, daß ihr Bruder etwa ein halbes Jahr vor ihrer Ankunft verstorben wäre. Für Isabella Weiss wird als vermutliches Todesjahr 1943 angegeben. Amtsgericht Bad Kreuznach - persönliche Mitteilung vom 11.1.1991; F.S. - persönliche Mitteilung vom 26.11.1990; Standesamt I, Berlin - persönliche Mitteilung vom 28.1.1991. Im Gedenkbuch findet sich keine Eintragung eines August Weiss aus Langenlonsheim - Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 2, Seite 1572.
- 304 Heirat 1941 in Kirn; Notiz aus den Unterlagen des Standesamtes Langenlonsheim. F.S. - persönliche Mitteilung vom 26.11.1990.
- 305 Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 2, Seite 1574. Kurt und Else Weiss hatten ihren letzten Wohnort in Köln, Thieboldsgasse 93. Else Weiss wurde am 21.10.1914 in Kirn geboren. Else und Kurt Weiss wurden vom Amtsgericht Köln für tot erklärt (Todesdatum festgesetzt auf den 8.5.1945); Antragsteller der Todeserklärung war Moritz Dornhard aus Nürnberg. Stadt Köln, Historisches Archiv - persönliche Mitteilung vom 22.11.1990. Moritz Dornhard ließ sich im Adreßbuch der Stadt Nürnberg zuletzt im Jahr 1965 nachweisen (Stadt Nürnberg, Stadtarchiv - persönliche Mitteilung vom 11.12.1990). Er verstarb im April 1965; Verwandte sind nicht bekannt (Israelische Kultusgemeinde Nürnberg - persönliche Mitteilung vom 3.1.1991). Max Weiss wohnte unter der gleichen Adresse in Köln, zusätzlich wurde als Anschrift die Seilergasse 13 in Mainz angegeben. Stadt Köln, Historisches Archiv - persönliche Mitteilung vom 12.12.1990. Max Weiss ist am 14. August 1939 nach Mainz verzogen (Seilergasse 13); Internationaler Suchdienst des Roten Kreuzes - persönliche Mitteilung vom 9. März 1989. Max Weiss wurde am 8.12.1949 vom Amtsgericht Köln für tot erklärt. Der Todeszeitpunkt wurde auf den 8. Mai 1945 festgesetzt (Unterlagen beim Standesamt Langenlonsheim); F.S. - persönliche Mitteilung vom 26.11.1990; Standesamt I, Berlin - persönliche Mitteilung vom 28.1.1991.
- 306 Stadtarchiv, Frankfurt/M. - persönliche Mitteilung vom 12.9.1984; Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 1, Seite 682.
- 307 Friedrich Schmitt (1990), S. 9. Persönliche Mitteilung vom 16.9.1990.
- 308 Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 2, Seite 1574; J.M. - persönliche Mitteilung vom 11.8.1984; Klara Weiss wohnte ursprünglich in der Hollergasse 20 - vgl. Landeshauptarchiv Koblenz, bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 238.
- 309 Friedrich Schmitt (1990), S. 9. Persönliche Mitteilung vom 16.9.1990. Von Jenny Weiss wissen wir nur aus mündlichen Berichten. Es heißt, Ihr Vater sei kein Jude gewesen. Sie wurde nach dem Krieg von K.S. in Langenlonsheim gesehen; F.S. - persönliche Mitteilung vom 17.11.1990.
- 310 H.N. - persönliche Mitteilung vom 18.6.1986.
- 311 E.K. - persönliche Mitteilung vom 4.6.1986.
- 312 Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 2, Seite 128.
- 313 E.K. - persönliche Mitteilung vom 11.12.1988.
- 314 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 139; Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 2, Seite 997. Stadtarchiv Nürnberg - persönliche Mitteilung vom 20.8.1990. Folgende Einträge liegen dem Stadtarchiv Nürnberg vor: Fritz Mayer, geb. 20.7.1888 in Langenlonsheim, verzog am 21.10.1939 von Köln nach Nürnberg und hatte folgende Wohnungen: "23.10.1939 Knauerstr. 25/III, 30.7.1940 Meuschelstr. 38/o b. Straus, 30/31.5.1941 Blumenthalstr. 7/o b. Neuburger". Am Schluß der Karte findet sich der Vermerk: "Von Amtswegen abg. am 27.11.1941 nach Riga, Vorgem.=6.Dez. 1941".
- 315 Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 1, Seite 501 und Band 2 Seite 984. Möglicherweise ist mit dem "Wohnort Langenlonsheim" auch gemeint, daß beide Personen in einer der Gemeinden des Amtes Langenlonsheim wohnten. Die Verbandsgemeinde Langenlonsheim konnte in den ihr zur Verfügung stehenden Meldeunterlagen keine Eintragen, die diese beiden Personen betrafen, finden; Verbandsgemeinde Langenlonsheim als Ortpolizeibehörde - persönliche Mitteilung vom 30.1.1991. Ob es in oder um Langenlonsheim herum Roma und Sinti gab, konnte nicht festgestellt werden. Auch über das Schicksal der Zwangsarbeiter, die meist wohl Kriegsgefangene waren, ist wenig bekannt. Es gibt das Gerücht, daß am Guldenbach, in der Nähe der Eremitage, polnische Zwangsarbeiter aufgehängt worden wären (G.K. - persönliche Mitteilung vom 26.2.1985). Nicht verschwiegen werden soll allerdings ein Gerücht, das in Langenlonsheim weit verbreitet ist: Ein alliierter Soldat soll, nachdem sein Flugzeug abgeschossen worden war, und er schon in Kriegsgefangenschaft geraten war, er also wehrlos war, ohne Grund in Langenlonsheim von einem Mitglied der SS aus Langenlonsheim erschossen worden sein, was im Ort für einige Unruhe gesorgt habe.
- 316 Unterlagen bei der Jüdischen Kultusgemeinde Bad Kreuznach (u.a. Schrei-

- ben von Charles Mayer und Paul Mayer) - persönliche Auskunft vom 16.7.1984.
- 317 W.H. jun. - persönliche Mitteilungen vom 22.7.1984 und 5.8.1984.
- 318 Unterlagen bei der Jüdischen Kultusgemeinde Bad Kreuznach (u.a. Schreiben von Charles Mayer und Paul Mayer) - persönliche Auskunft vom 16.7.1984 und Urteil des Landgerichts Bad Kreuznach vom 17.11.1950 (AZ: Or 459/50). Die Verkaufsurkunde der Synagoge trägt die Unterschrift von Rudolf Mayer; G.S. - persönliche Mitteilung vom Oktober 1989.
- 319 Urteil des Landgerichts Bad Kreuznach vom 17.11.1950 (AZ: Or 459/50).
- 320 Urteil des Landgerichts Bad Kreuznach vom 17.11.1950 (AZ: Or 459/50).
- 321 Baubehörde der Amtsverwaltung Langenlonsheim - persönliche Mitteilung vom 14.9.1984.
- 322 Die Registerbücher befanden sich im Jahre 1938 noch im Besitz des damaligen Vorsitzenden Carl Mayer; seitdem verliert sich ihre Spur. Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 457ff.. The Central Archives für the History of the Jewish People, Jerusalem - persönliche Mitteilung vom 3.10.1990.
- 323 v. Weizsäcker, R. (1985). Zum 40. Jahrestag der Beendigung des Krieges in Europa und der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft: Ansprache am 8. Mai 1985 in der Gedenkstunde im Plenarsaal des Deutschen Bundestages. Bonn.

Zum Autor:

Karl-Wilhelm Höffler arbeitet als Diplom-Psychologe an der Universität-Gesamthochschule-Duisburg.